

21
22



STIFTUNG **ETTERSBERG**

Europäische Diktaturforschung
Aufarbeitung der SED-Diktatur
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

VOR DEM VERSCHWINDEN

Die im Jahresbericht abgedruckten Zeichnungen und Werke sind im Projekt ›Vor dem Verschwinden‹ entstanden.

Die Forschungs- und Projektergebnisse werden ab dem 17. August 2023 in einer Sonderausstellung in der ›AndreasstraÙe‹ präsentiert. Wir danken Lea-Sophie, Tamina, Nele, Joana, Lisa, Lena und Clara für ihre Kunstwerke in unserem Jahresbericht.

Der Umschlag zeigt das Kunstwerk von Kurt Hanf von 1965 mit dem Titel ›Schott Zeiss Universität‹. Wir danken dem Kulturbahnhof Jena für die freundliche Unterstützung.

21 22

Die Stiftung Ettersberg ist der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und der Aufarbeitung der SED-Diktatur gewidmet. Sie ist ein Forum des Dialogs zur Aufarbeitung der deutschen und europäischen Diktaturgeschichte und der Stabilisierung junger Demokratien. Seit 2012 ist die Stiftung Ettersberg Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Erfurt.



STIFTUNG ETTERSBERG

Europäische Diktaturforschung
Aufarbeitung der SED-Diktatur
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

DAS JAHR IN BILDERN



126



143

04 EINBLICK

Vorwort und Impressionen zur
Stiftung Ettersberg

20 IMPULS

Über die Stiftung, den Initiator
Jorge Semprún und den Freistaat
Thüringen als Stifter

32 ENGAGEMENT

Der Vorstand, der Stiftungsrat,
die Beiräte und das Team der
Stiftung Ettersberg



72



88



54 THEMEN

Akzente und Aktivitäten der
Stiftung Ettersberg

150 PUBLIKATIONEN

154 NACHGEZÄHLT UND NACHGEFRAGT



56

EINBLICK



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



die Krisen der Gegenwart haben auch die Arbeit der Stiftung Ettersberg im vergangenen Jahr geprägt. Die Corona-Pandemie hat unsere Arbeit weiterhin eingeschränkt, wobei wir immer mehr gelernt haben, mit ihr umzugehen. War die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße zum Jahreswechsel 2021/22 noch geschlossen, so konnten wir sie im Februar 2022 unter Berücksichtigung eines Hygienekonzeptes wieder öffnen. Da wir die Teilnehmer*innenzahl für unser Tagesseminar begrenzen mussten, fand es in hybrider Form statt. Unser Internationales Symposium konnten wir im Herbst bereits wieder als reine Präsenzveranstaltung durchführen. Schön war auch, dass die Preisverleihung unseres Schülerwettbewerbs wieder in der Andreasstraße stattfinden und wir die Preise in einem festlichen Rahmen vergeben konnten. Die beiden Jahre zuvor mussten wir uns mit dem wenig feierlichen Versenden der Preise und digitalen Danksagungen begnügen. Ein Zusammenkommen von freudigen Schülerinnen und Schülern mit deren stolzen Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern konnte dies nicht ersetzen.

Der russische Überfall auf die Ukraine hat uns entsetzt und tief bewegt. Auch er hat unsere Arbeit geprägt. Zum einen haben wir versucht, mit Veranstaltungen über die Hintergründe dieses Krieges aufzuklären. Besonders beeindruckt hat mich dabei die ukrainische Schriftstellerin Tanja Maljartschuk, die im Frühjahr für eine Podiumsdiskussion zu uns nach Erfurt gekommen ist. Sie hat uns auf eindringliche Weise nahegebracht, was es für einen friedliebenden Menschen bedeutet, wenn das eigene Land mit Krieg überzogen wird und das Leben der Liebsten in akuter Gefahr ist. Und sie hat uns vermittelt, wie aus einem anfänglichen Ohnmachtsgefühl ein Widerstandswille erwächst, der die ukrainischen Verteidigungsanstrengungen bis heute trägt.

Im Zuge dieses russischen Angriffskrieges hat sich das autoritäre Regime Putins in eine Diktatur verwandelt. Dies hat wiederum dramatische Folgen für diejenigen, die in Russland Kritik an Putin und seiner Kriegspolitik äußern. Wir konnten mit Hilfe des Memory-Work-Programms der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur eine Mitarbeiterin von Memorial sowie eine Moskauer Journalistin nach Thüringen holen und damit in Sicherheit

bringen. Nun versuchen wir, mit ihnen gemeinsame Projekte zu entwickeln, die ihnen ein Leben und Arbeiten in Deutschland ermöglichen.

Das vergangene Jahr war überschattet vom plötzlichen Tod Alexander Thumfarts. Er hat unserem Wissenschaftlichen Beirat seit dessen Gründung angehört und sich mit großem Wohlwollen und Engagement für die Stiftung eingesetzt. Er ist zu einem guten Freund geworden, mit dem wir viele schöne Momente teilen durften. Wir vermissen ihn sehr und können noch immer nicht glauben, dass er nicht mehr unter uns ist.

Trotz alledem gab es auch viele freudige Momente in der Arbeit der Stiftung. Ein besonderes Ereignis war für mich, dass wir den fotografischen Nachlass von Peter Leske sichern und Teile seines Lebenswerkes in einer Ausstellung präsentieren konnten. Das zweitägige lebensgeschichtliche Interview, das ich in dessen Atelier führen durfte, hat mir den Menschen und Künstler besonders nahegebracht. Mit viel Freude habe ich auch gesehen, wie im Rahmen unseres inklusiven Tandem-Projektes in der ›Andreasstraße‹ eine Führung in einfacher Sprache erarbeitet wurde und fortan von Mitarbeitenden der Stiftung sowie Menschen mit Beeinträchtigung im Tandem angeboten werden. Schließlich war auch eine Berlin-Exkursion, die ich mit unserer Museumspädagogin Judith Mayer und einer Jenaer Studierendengruppe im Rahmen eines gemeinsamen Hauptseminars durchgeführt habe, eine schöne Erfahrung. Es hat viel Freude gemacht zu sehen, wie die Studierenden ihr frisch gelerntes theoretisches Rüstzeug zunächst auf die ›Andreasstraße‹ und anschließend auf die Gedenkstätte Berliner Mauer, das Notaufnahmelager Marienfelde und das Stasi-Unterlagen-Archiv in der Normannenstraße angewendet haben.

Der vorliegende Jahresbericht lässt diese und alle anderen Aktivitäten der vergangenen Monate noch einmal Revue passieren und dokumentiert die vielfältige Arbeit der Stiftung Ettersberg. Ich wünsche Ihnen dabei eine anregende Lektüre.

Weimar, im Dezember 2022

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller
Vorstandsvorsitzender

DER ETTERSBERG

Von der Geschäftsstelle aus kann man ihn von Weitem sehen – den Ettersberg mit dem Glockenturm der Gedenkstätte Buchenwald. Der Ettersberg diente Johann Wolfgang von Goethe einst als beliebtes Ausflugsziel. 1937 errichteten dort die Nationalsozialisten das Konzentrationslager Buchenwald, in dem bis 1945 insgesamt eine Viertelmillion Menschen inhaftiert waren. Nach Kriegsende nutzte die sowjetische Besatzungsmacht das ehemalige KZ als Speziallager Nr. 2 weiter. Den Ettersberg als Erinnerungsort einer doppelten Diktaturerfahrung zu begreifen, ist Leitgedanke der Stiftung.





DEUTSCH-DEUTSCHER SCHÜLER*INNEN- AUSTAUSCH

Bei ihrem Besuch in Weimar im Sommer 2022 hatten die Schüler*innen aus Weimar und Nürnberg die Gelegenheit mit dem Ministerpräsidenten des Freistaats Thüringen, Bodo Ramelow, ins Gespräch zu kommen. Der Deutsch-Deutsche Schüler*innen-austausch fand im Rahmen des BMBF-Verbundes »Diktaturerfahrung und Transformation« statt.



VERDIENSTORDEN AM BANDE

Anfang März 2022 wurde Manfred May mit dem Verdienstorden am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Als Künstler setzt sich Manfred May in Ausstellungen, Publikationen und Schüler*innenprojekten seit Jahren für die Aufarbeitung des DDR-Unrechts und insbesondere der DDR-Heimerziehung ein. Seit 2013 ist er zudem Mitglied in unserem Beirat für Aufarbeitung. Wir gratulieren Manfred May sehr herzlich zu seiner Auszeichnung!

ANDREASSTRASSE INTERNATIONAL & INKLUSIV

Im Jahr 2022 haben wir in unserer Gedenkstätte daran gearbeitet, neue und individuell angepasste Führungsformate zu entwickeln und zu erproben, um mehr Menschen den Zugang zu unserer Dauer- ausstellung und zu unserem Haus zu ermöglichen.





AUSGEZEICHNET!
Oben links Max Zarnojanczyk (Stiftung Ettersberg, 2.v.l.) und Christian Hermann (Historiker, 3.v.l.) erhielten im Juni 2022 den Karl-Wilhelm-Fricke-Preis 2022 im Bereich »Nachwuchs« für ihren Podcast »Horchpost DDR«.
Unten links Antonia Stenzel (Bundesarchiv-Stasi-Unterlagen-Archiv) und Fabienne Töpfer (Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße) wurden von der Sparkassen-Kulturstiftung und der LKJ Thüringen mit einem Preis für ihren Podcast zu »Frauen in der DDR« ausgezeichnet.
Rechts Katharina Schwinde (Stiftung Ettersberg) wurde 2022 für ihre Dissertation mit dem Klaus-Mehnert-Preis der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) ausgezeichnet.



FEIERTAGE

Im Rahmen der nationalen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Erfurt zog es viele Besucher*innen in die »Andreasstraße«, die mit einem bunten Programm für Jung und Alt lockte. Zum ersten Mal wurde unser gesamtes Programm als zusätzliches Angebot in Gebärdensprache angeboten.

IMPULS



ÜBER DIE STIFTUNG

EUROPÄISCHE DIKTATURFORSCHUNG UND AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR

Auf Anregung des spanischen Schriftstellers und Überlebenden des KZ Buchenwald Jorge Semprún wurde die Stiftung Ettersberg 1999 mit Sitz in Weimar gegründet. Im Zentrum ihres Wirkens steht die wissenschaftliche Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und die Erforschung europäischer Diktaturen im 20. Jahrhundert, ihrer Entstehungs- und Erscheinungsformen und deren Überwindung. Zu diesem Zweck veranstaltet die Stiftung Ettersberg Internationale Symposien, Wissenschaftliche Tagesseminare, Workshops sowie Fachtagungen und publiziert deren Beiträge und Ergebnisse in ihren beiden Schriftenreihen *Europäische Diktaturen* und *ihre Überwindung: Schriften der Stiftung Ettersberg* und *Aufarbeitung Kompakt*. Darüber hinaus kann sie Stipendien vergeben.

Im Rahmen der historisch-politischen Bildungsarbeit entwickelt die Stiftung Ausstellungen, führt Schüler*innenprojekte und Lehrer*innenfortbildungen, Veranstaltungsreihen und einen jährlichen Schüler*innen Wettbewerb durch. Mit der Trägerschaft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße als Ort des öffentlichen und individuellen Erinnerns an die politischen Inhaftierten und an die Überwindung der SED-Diktatur fügt sich die Stiftung Ettersberg zudem in die breit gefächerte Erinnerungs- und Aufarbeitungslandschaft des Thüringer Geschichtsverbundes ein, der die Aufarbeitung der SED-Diktatur auf zivilgesellschaftlicher Grundlage betreibt.

Den Ettersberg als Erinnerungsort einer doppelten Diktaturerfahrung zu begreifen und zum Ausgangspunkt einer europäisch vergleichenden Diktaturforschung zu machen, ist Leitgedanke der Stiftung Ettersberg.



GEDENK-UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAÙE



Der Eingang zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, direkt neben dem Erfurter Domplatz



Blick auf den »Kubus der Friedlichen Revolution« der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

In der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) befindet sich heute die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Die »Andreasstraße« ist ein Erinnerungsort, der zwei scheinbar gegensätzliche Themen verbindet: Unterdrückung und Befreiung. Er erinnert an die politischen Häftlinge der SED-Diktatur in Stasi-U-Haft und zugleich an die mutigen Frauen und Männer, die hier am 04. Dezember 1989 die erste Besetzung einer Stasi-Bezirksverwaltung wagten. Diese doppelte Erinnerung macht den historischen Ort »Andreasstraße« einzigartig in der deutschen Erinnerungslandschaft.

Der moderne, im Stil einer Graphic Novel gestaltete Kubus im Außenbereich der Gedenkstätte ist der Friedlichen Revolution in Thüringen und der Besetzung der Stasi-Zentrale gewidmet. Der ehema-

lige Freihof der Haftanstalt ist heute eine Stätte des öffentlichen und individuellen Gedenkens. Seit 2013 kann die Dauerausstellung »HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION: Thüringen 1949-1989« besichtigt werden. Neben der behutsam restaurierten Haftetage beeindruckt die Dauerausstellung durch ihre Grafik und Exponate sowie den Einsatz von Medienstationen. Anhand umfassender biografischer Erzählungen von Zeitzeug*innen können sich die Besucher*innen sowohl die politische Haft als auch den Alltag in der SED-Diktatur und deren Überwindung erarbeiten. Des Weiteren bietet der Mediaguide eine spannende multimediale Ergänzung zum klassischen Museumsrundgang.

Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ist seit 2020 Preisträgerin des Museumspreises der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen.

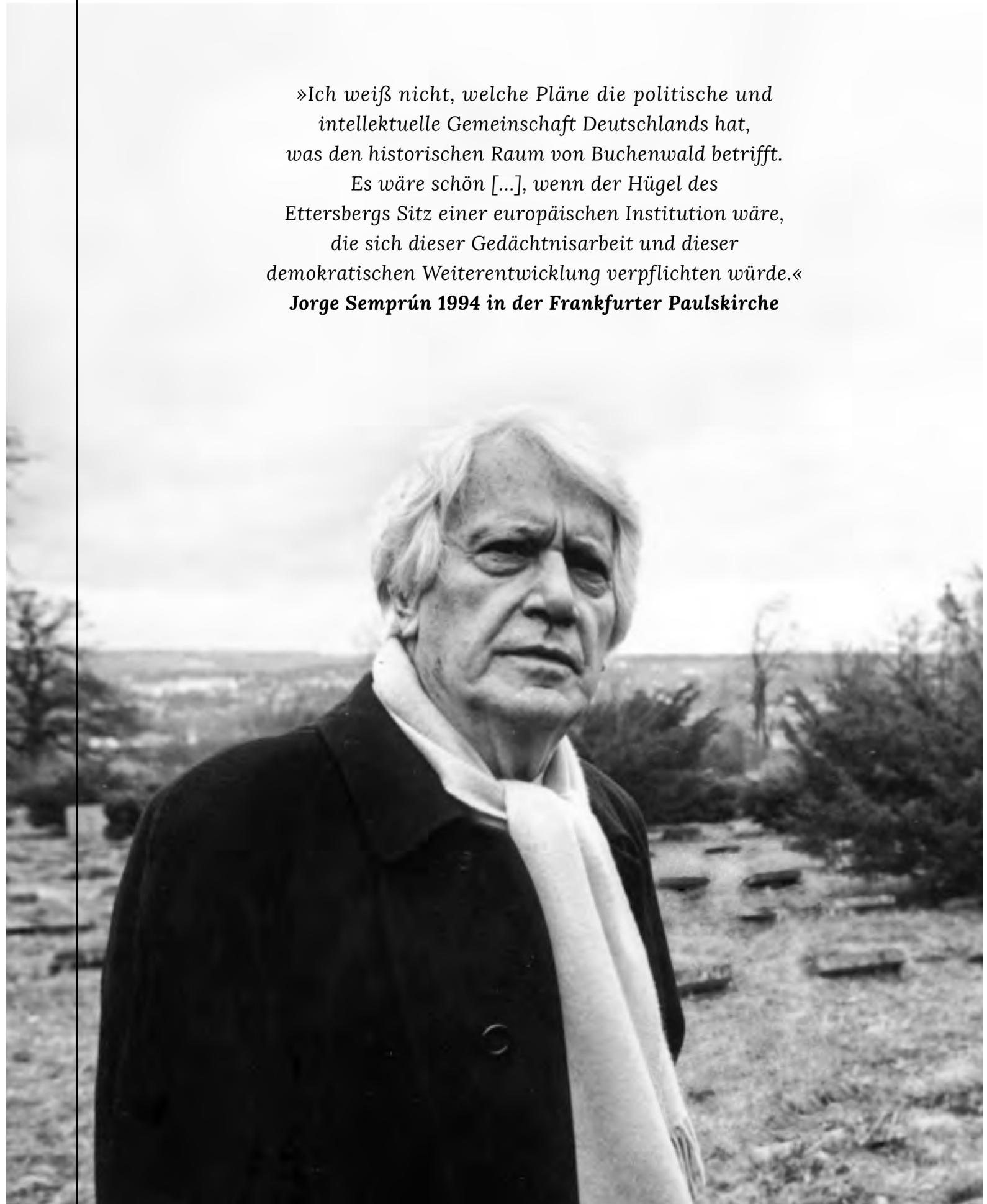
Der spanische Schriftsteller
und ehemalige Buchenwaldhäftling
Jorge Semprún

DER INITIATOR JORGE SEMPRÚN

Der Anstoß zur Gründung der Stiftung Ettersberg geht auf den im Jahr 2011 verstorbenen spanischen Schriftsteller und ehemaligen Buchenwaldhäftling Jorge Semprún zurück. Semprún wurde im Januar 1944 in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Er war aufgrund seiner Untergrundtätigkeit gegen die deutschen Besatzer in Frankreich verhaftet, verhört und gefoltert worden. Als Kommunist erhielt Jorge Semprún von den politischen Gefangenen Buchenwalds eine Stelle im Kommando der »Arbeitsstatistik«, was ihm vermutlich das Leben rettete. Doch seine Überzeugung, für die »richtige«, d.h. kommunistische, Weltanschauung eingetreten zu sein, wurde erschüttert, als er vom sowjetischen Lagersystem des Gulag erfährt. Die Erkenntnis, dass auch Kommunist*innen zu vergleichbaren Formen politischer Gewalt greifen, stürzte ihn in eine tiefe Sinnkrise. 1964 wurde er aufgrund »ideologischer Abweichungen« aus der Kommunistischen Partei Spaniens (PCE) ausgeschlossen.

Semprún verstand sich als Europäer und hielt in seinem literarischen Werk nicht nur die Erinnerung an Buchenwald wach, sondern erteilte jedweder Form politischer Gewaltherrschaft eine klare Absage. Am 09. Oktober 1994 wurde ihm für sein Lebenswerk der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. In seiner Dankesrede regte er an, den Weimarer Ettersberg, auf dem sich zwischen 1937 und 1945 das nationalsozialistische Konzentrationslager Buchenwald und von 1945 bis 1950 das sowjetische Speziallager Nr. 2 befunden hatten, als Bezugspunkt der doppelten Diktaturerfahrung der Deutschen in europäischer Perspektive fruchtbar zu machen. Die Stiftung Ettersberg fühlt sich diesem Impuls verpflichtet.

»Ich weiß nicht, welche Pläne die politische und intellektuelle Gemeinschaft Deutschlands hat, was den historischen Raum von Buchenwald betrifft. Es wäre schön [...], wenn der Hügel des Ettersbergs Sitz einer europäischen Institution wäre, die sich dieser Gedächtnisarbeit und dieser demokratischen Weiterentwicklung verpflichten würde.«
Jorge Semprún 1994 in der Frankfurter Paulskirche



DER FREISTAAT THÜRINGEN ALS STIFTER

Die von Jorge Semprún im Rahmen seiner Paulskirchenrede geäußerte Überlegung, in Weimar als symbol- und geschichtsträchtigen Ort der doppelten Diktaturerfahrung eine Institution ins Leben zu rufen, die das Wesen politischer Gewalt herrschaft und den Übergang von Diktaturen zu Demokratien in Europa in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellt, wurde vom Freistaat Thüringen aufgegriffen.

1999 errichtete die Thüringer Landesregierung unter ihrem damaligen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Bernhard Vogel die **Stiftung Ettersberg zur vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und ihrer Überwindung** mit Sitz in Weimar als eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. Am 08. Januar 2002 trat der Vorstand unter Vorsitz von Prof. Dr. Hans-Joachim Veen zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Unter ihrem Gründungsvorsitzenden entwickelte sich die Stiftung rasch zu einem Zentrum der Aufarbeitung

und der Erforschung europäischer Diktaturen. Am 17. Januar 2012 fusionierte sie mit der unselbstständigen **Stiftung Gedenken – Erinnern – Lernen. Thüringer Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur** und übernahm die Trägerschaft für die neu eingerichtete Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt. Seitdem trägt sie ihren heutigen Namen **Stiftung Ettersberg. Europäische Diktaturforschung – Aufarbeitung der SED-Diktatur – Gedenkstätte Andreasstraße.**

Nach dem Thüringer Stiftungsgesetz (ThürStiftG) steht die Stiftung Ettersberg, als Stiftung des bürgerlichen Rechts, unter der Aufsicht des Freistaats Thüringen. Der Vorstand der Stiftung Ettersberg ist dem Landesverwaltungsamt als Stiftungsaufsichtsbehörde rechenschaftspflichtig. Diese soll sicherstellen, dass die Verwaltung der Stiftung Ettersberg im Einklang mit den Gesetzen, der Stiftungssatzung und dem Stifterwillen geführt wird.



Gründungsvorsitzender Prof. Dr. Hans-Joachim Veen (links) und der damalige Thüringer Ministerpräsident und Ehrenmitglied des Stiftungsrats Prof. Dr. Bernhard Vogel während einer Arbeitssitzung 2003

LEITBILD DER STIFTUNG



Die Stiftung Ettersberg ist eine Thüringer Forschungs- und Bildungseinrichtung in Weimar und Erfurt. Sie sieht sich der ›Gedächtnisarbeit‹ im Sinne des spanischen Schriftstellers, Buchenwald-Überlebenden und Impulsgebers der Stiftung Jorge Semprún verpflichtet. Der Name der Stiftung bezieht sich auf den Ettersberg bei Weimar mit seiner zweifachen Diktaturgeschichte: Hier errichteten die Nationalsozialisten das Konzentrationslager Buchenwald, nach dem Zweiten Weltkrieg betrieb die sowjetische Besatzungsmacht am gleichen Ort das Speziallager Nr. 2.

Die Stiftung Ettersberg agiert international und ist der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen des 20. Jahrhunderts verpflichtet. Unser besonderes Augenmerk gilt der Erforschung der SED-Diktatur. Wir fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs, veranstalten Symposien und veröffentlichen Buchreihen sowie pädagogisches Material. Durch die enge Verbindung von wissenschaftlicher Forschung und historisch-politischer Bildung leisten wir einen Beitrag zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte der europäischen Diktaturen.

Die Stiftung Ettersberg regt den Dialog über die deutschen und europäischen Diktaturen an, um demokratisches Geschichtsbewusstsein zu fördern. Wir arbeiten überparteilich sowie interdisziplinär und beteiligen uns aktiv an geschichtskulturellen Debatten. In der Geschichtsvermittlung setzen wir auf Partizipation sowie forschendes Lernen. Wir

vermitteln demokratische Werte und treten für gesellschaftliche Vielfalt ein.

Die Stiftung Ettersberg ist Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in der ehemaligen MfS-Untersuchungshaftanstalt in Erfurt. Die Gedenkstätte erinnert sowohl an politische Häftlinge als auch an die Menschen, die hier 1989 im Zuge der Friedlichen Revolution die erste Besetzung einer Bezirksverwaltung der Staatssicherheit wagten.

An einem historischen Ort erforschen und vermitteln wir die Geschichte der SED-Diktatur. Grundpfeiler unserer Gedenkstättenarbeit sind Multiperspektivität und die Wertschätzung des Einzelnen. Wissenschaftlich begleitete Zeitzeug*innenarbeit und eine innovative Gestaltung prägen die ›Andreasstraße‹ als Lernort. Im ›Kubus der Friedlichen Revolution‹ veranstalten wir vielfältige Bildungs- und Kulturveranstaltungen.

Diktaturen erforschen, Demokratie stärken – so lauten unsere wichtigsten Ziele. Dabei wollen wir der regionalen Geschichtsschreibung in Thüringen genauso Impulse geben wie der deutschen und europäischen Forschung. Wir wollen die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit weiter vorantreiben und als Scharnier zwischen universitären, politischen und musealen Einrichtungen einen unverwechselbaren Beitrag zur Auseinandersetzung mit deutscher und europäischer Geschichte leisten.

ENGAGEMENT



DER VORSTAND DER STIFTUNG



Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung Ettersberg und setzt die Beschlüsse des Stiftungsrats um. Seit 01. Dezember 2014 ist Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller als Vorsitzender des Vorstands hauptamtlich für die Stiftung tätig. Er übernahm das Amt vom Gründungsvorsitzenden Prof. Dr. Hans-Joachim Veen. Im Herbst 2021 konstituierte sich ein neuer Vorstand. Ihm gehören Prof. Dr. Anke John (rechts) und Prof. Dr. Christiane Kuller (links) an. Die Amtszeit des Vorstands beträgt sechs Jahre, eine Wiederwahl ist zulässig.

MITGLIEDER DES VORSTANDS

SEIT NOVEMBER 2021

PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER, geboren 1969 in Augsburg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Wissenschaftliche Politik in Freiburg und promovierte dort 2003 mit einer Arbeit zur Blockade Lenins. Im Jahr 2010 erfolgte die Habilitation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er bis 2014 den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte vertrat. Im Herbst 2017 wurde er auf die Professur für europäischen Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die NS-Vernichtungspolitik, die Auseinandersetzung mit dem Stalinismus in der Sowjetunion, die Erinnerung an Diktatur und Krieg in Deutschland und im östlichen Europa, der europäische Diktaturenvergleich sowie die deutsch-polnisch-russischen Beziehungen vom 18. bis 20. Jahrhundert.



PROF. DR. CHRISTIANE KULLER, geboren 1970 in Bamberg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Alte Geschichte, Politische Wissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München, an der sie 2001 auch promovierte. Nach ihrer Habilitation 2011 und zwei Lehrstuhlvertretungen in Erfurt und Berlin, ist sie seit 2013 Inhaberin des Lehrstuhls für Neuere und Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik an der Universität Erfurt.

In ihren Forschungen beschäftigt sie sich mit der Geschichte der europäischen Wohlfahrtsstaaten, der nationalsozialistischen Diktatur und ihrer Nachgeschichte, der zeithistorischen Kirchen- und Religionsgeschichte und der Geschlechtergeschichte sowie Public History.

PROF. DR. ANKE JOHN, geboren 1968 in Rostock-Warnemünde, studierte Geschichte, Germanistik und Pädagogik an der Universität Rostock und wurde 1996 mit einer Arbeit zur mecklenburgischen Landesgeschichte promoviert. Von 2001 bis 2006 war sie Wissenschaftliche Assistentin für Neueste und Europäische Geschichte am Historischen Institut der Universität Rostock. Von 2006 bis 2013 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Didaktik der Geschichte an der Universität Rostock. 2009 wurde sie mit einer Arbeit über den Weimarer Bundesstaat habilitiert.

Nachdem sie zwischen 2011 und 2013 die Professur für Didaktik der Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität vertreten hatte, wurde sie 2013 auf den Lehrstuhl berufen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen u.a. in der Regional- und Lokalgeschichte sowie der Zeitgeschichte im Unterricht und der Entwicklung didaktischer Perspektiven und Aufgabenformate.



DER STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ und beschließt alle Angelegenheiten, die von grundsätzlicher Bedeutung für die Stiftung sind. Er setzt sich aus 13 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern zusammen, die auf sechs Jahre berufen werden, darunter Vertreter*innen der Thüringer Staatskanzlei, des für Kultur zuständigen Ministeriums, des Thüringer Finanzministeriums sowie des Thüringer Landtags oder von ihm vorgeschlagene Personen. Außerdem gehören dem Stiftungsrat kraft seines Amtes die Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats und des Beirats für Aufarbeitung an sowie fünf weitere Persönlichkeiten, die sich in der Wissenschaft verdient gemacht haben.

Vorsitzende des Stiftungsrats ist seit Oktober 2020 die Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Teresa Pinheiro, die das Amt vom langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Karl Schmitt übernommen hat. Ihre Stellvertreterin ist die Staatssekretärin für Kultur in der Thüringer Staatskanzlei, Tina Beer.

Die beiden Ehrenmitglieder Jorge Semprún (1923–2011) (links) und der damalige Ministerpräsident Prof. Dr. Bernhard Vogel während der Sitzung des Beirats (des späteren Stiftungsrats) am 09. Mai 2003 in Weimar



MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATS

STAND OKTOBER 2022

PROF. DR. TERESA PINHEIRO

Inhaberin der Professur für Kulturellen und Sozialen Wandel an der Technischen Universität Chemnitz, Vorsitzende des Stiftungsrats

TINA BEER

Staatssekretärin für Kultur in der Thüringer Staatskanzlei, Stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrats

PROF. DR. BERNHARD VOGEL

Ministerpräsident a.D.,
Ehrenmitglied des Stiftungsrats

PROF. DR. RAINER ECKERT

Ehemaliger Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig

LTD. MR ULRICH GRÜNHAGE

Thüringer Staatskanzlei

PROF. DR. GÜNTHER HEYDEMANN

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Ettersberg

DR. THADÄUS KÖNIG

MdL, CDU

KATJA MITTELDORF

MdL, DIE LINKE

THOMAS PECHER

Thüringer Finanzministerium

PROF. KRZYSZTOF RUCHNIEWICZ

Professor für Zeitgeschichte an der Universität Wrocław, Direktor des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien

PROF. DR. SILKE SATJUKOW

Professorin für Geschichte der Neuzeit,
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

FRANZ-JOSEF SCHLICHTING

Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Vorsitzender des Beirats für Aufarbeitung der Stiftung Ettersberg

PROF. DR. CLAUDIA WEBER

Professorin für Europäische Zeitgeschichte,
Europa-Universität Viadrina Frankfurt a. O.

Von links nach rechts

Thomas Pecher
Ulrich Grünhage
Prof. Dr. Christiane Kuller
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller
Prof. Dr. Volkhard Knigge
(Mitglied des Vorstands bis Herbst 2021)
Katja Mitteldorf
Prof. Dr. Teresa Pinheiro
Franz-Josef Schlichting
Prof. Dr. Bernhard Vogel
Prof. Dr. Günther Heydemann
Prof. Dr. Silke Satjukow
Tina Beer
Dr. Thadäus König
Prof. Dr. Claudia Weber
Prof. Dr. Rainer Eckert



WISSEN- SCHAFTLICHER BEIRAT

STAND OKTOBER 2022

DIE MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS

PROF. DR. GÜNTHER HEYDEMANN
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats

PROF. DR. HARALD BIERMANN
Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik
Deutschland, Bonn

DR. ANNEMARIE SUSAN FRISCH
Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

PROF. DR. STEFANIE MIDDENDORF
Friedrich-Schiller-Universität Jena

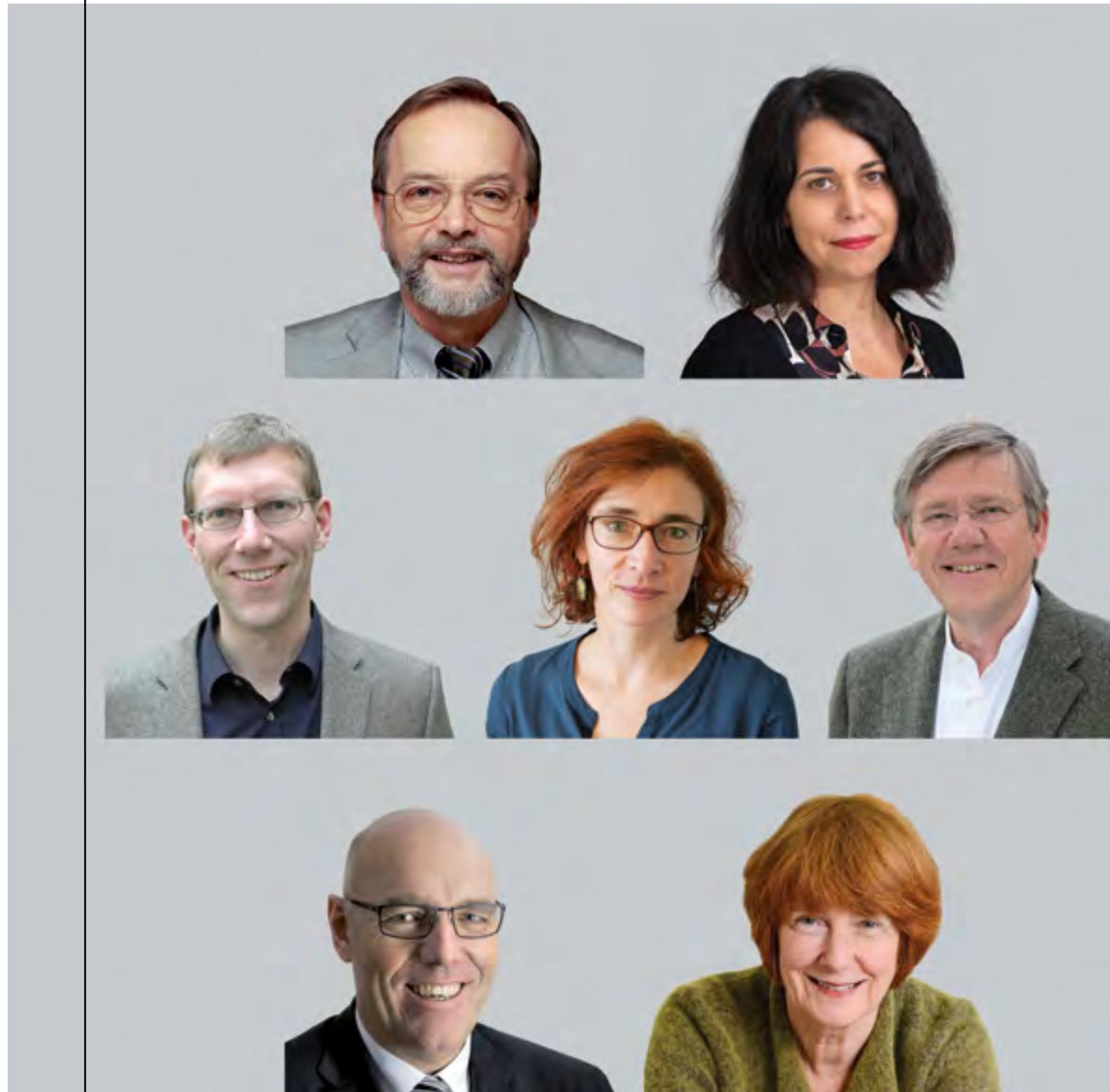
PROF. DR. MALTE ROLF
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

PROF. DR. ALEXANDER THUMFART †
Universität Erfurt

PROF. DR. DOROTHEE WIERLING
Forschungsstelle für Zeitgeschichte/
Universität Hamburg

Die Übernahme der Trägerschaft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße durch die Stiftung Ettersberg 2012 führte zu einer Aufgaben- und Gremienerweiterung. Seither gehören ihr zwei Fachbeiräte an, die eine beratende Funktion haben: der Wissenschaftliche Beirat und der Beirat für Aufarbeitung.

In fachlichen Fragen berät der Wissenschaftliche Beirat den Vorstand und den Stiftungsrat. Seine ehrenamtlich tätigen und vom Stiftungsrat auf vier Jahre berufenen Mitglieder sind sieben sachverständige Persönlichkeiten. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Vorstand nicht zuletzt bei der Themenfindung des jährlich stattfindenden Internationalen Symposiums und steht ihm bei dessen Umsetzung zur Seite.



Von links nach rechts Prof. Dr. Günther Heydemann, Prof. Dr. Stefanie Middendorf, Prof. Dr. Malte Rolf, Dr. Annemarie Susan Frisch, Prof. Dr. Alexander Thumfart, Prof. Dr. Harald Biermann, Prof. Dr. Dorothee Wierling

BEIRAT FÜR AUFARBEITUNG

STAND OKTOBER 2022

FRANZ-JOSEF SCHLICHTING

Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Vorsitzender des Beirats für Aufarbeitung

DR. UTA BRETSCHNEIDER

Direktorin des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig

HORST DORNIEDEN

Vorsitzender des Trägervereins Grenzlandmuseum Eichsfeld

JOACHIM HEISE

Zeitzeuge

DR. ANNA KAMINSKY

Direktorin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

FRANK KARBSTEIN

Vorsitzender des Vereins Amthordurchgang Gera e.V.

JUN.-PROF. DR. KATHRIN KLAUSMEIER

Universität Leipzig

DR. FRANK KÖNIG

Bildungsreferent historisch-politische Bildung, EJBW Weimar

MANFRED MAY

Künstler und Kurator

IRIS PFAFF

Mitglied bei Freiheit e.V.

MATTHIAS SENGEWALD

Vorstand der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.

DR. PETER WURSCHI

Thüringer Landesbeauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Der Beirat für Aufarbeitung berät den Stiftungsrat und den Vorstand in allen Fragen, die die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und die Arbeit der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße aus der Sicht ehemaliger Häftlinge, Bürgerrechtler*innen sowie Aufarbeitungsinitiativen betreffen. Ihm gehören Vertreter*innen des Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung in Thüringen, von Aufarbeitungsinitiativen und -einrichtungen, Opfervereinen, Grenz Museen und anderen Gedenkstätten in Thüringen an. Seine zwölf Mitglieder werden vom Stiftungsrat auf vier Jahre gewählt.

Von links nach rechts Frank Karbstein, Dr. Peter Wurschi, Dr. Uta Bretschneider, Manfred May, Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Franz-Josef Schlichting, Matthias Sengewald, Iris Pfaff, Jun.-Prof. Dr. Kathrin Klausmeier



DER STIFTUNG VERBUNDEN

PROF. DR. ALEXANDER THUMFART

Wir trauern um Prof. Dr. Alexander Thumfart, der plötzlich und viel zu früh aus dem Leben gerissen wurde. Er hat die Stiftung seit 2012 als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats mit großem Engagement unterstützt und wird uns sehr fehlen. Alexander Thumfart ist nach seinem Studium der Philosophie, der Politischen Wissenschaft und der Evangelischen Theologie in München und Augsburg sowie seiner Promotion 1991 nach Thüringen gekommen. Bis 1994 war er Lehrbeauftragter an der TU Ilmenau, ehe er an die damals wiedererrichtete Universität Erfurt wechselte. Dort wurde er im Jahr 2000 mit einer Studie zur politischen Integration Ostdeutschlands habilitiert und war seit 2011 außerplanmäßiger Professor für Politikwissenschaft. In seinem Blick auf Ostdeutschland und die Welt verband er auf wohltuende Weise wissenschaftliche Expertise und lebensweltliche Erfahrung. Sein Rat und sein beständiger Zuspruch waren für uns von großem Wert, sein Humor und seine Mitmenschlichkeit haben jede Zusammenkunft zu einem freudigen Ereignis gemacht. Wir verlieren mit ihm einen guten Freund und treuen Begleiter.

—
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller
Stiftung Ettersberg



MARILENE BORNEMANN

Marilene Bornemann ist tot. Sie starb am Donnerstag, den 18. November 2021, in Erfurt im Alter von 91 Jahren. Wir trauern um eine mutige Erfurterin, die bereits 1952 Flugblätter für freie Wahlen druckte und ihren Widerstand gegen die SED-Diktatur mit großem Leid bezahlen musste: 1953 als Schwangere in der ›Andreasstraße‹ eingesperrt und zu vier Jahren Haft verurteilt, bringt sie ihre Tochter im Haftkrankenhaus zur Welt und ist zwei Jahre lang von ihrem Kind getrennt. 1989 beteiligt sie sich an der Friedlichen Revolution und gehört zu den ersten Mitgliedern der wiedergegründeten Sozialdemokratischen Partei (SDP) in Erfurt. Marilene Bornemann machte nie viel Aufhebens um ihre Person, nahm sich selbst nicht so wichtig, dabei hatte sie viel zu erzählen. Jetzt ist sie für immer verstummt. Wir vermissen sie!

—
Dr. Jochen Voit
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

DAS TEAM

STAND NOVEMBER 2022

GESCHÄFTSSTELLE WEIMAR

PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER | 7
Vorsitzender des Vorstands

NELE BÄR
Wissenschaftliche Hilfskraft

KATHARINA BRAUCKMANN
Wissenschaftliche Hilfskraft (seit Oktober 2022)

CORNELIA BRUHN
Wissenschaftliche Mitarbeiterin (bis Mai 2022)

JENNIFER BÜTTNER
Wissenschaftliche Hilfskraft (bis August 2022)

SANDRA FRANK
Sekretariat Vorstand/Geschäftsführung

DANIELA FRÖLICH | 8
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

VIKTORIA VON KALM
Wissenschaftliche Hilfskraft (bis August 2022)

SARAH KUNTE | 15
Wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit Juli 2022)

CHRISTIAN LINDE | 11
Verwaltungsleiter

HEIKE SCHACHTSCHABEL | 12
Finanzen/Verwaltung

KATHARINA SCHWINDE | 16
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

DR. CHRISTIAN WERKMEISTER | 13
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAßE

DR. JOCHEN VOIT | 9
Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte

MARIEKE AHRENS | 5
Bundesfreiwillige (seit September 2022)

FRIEDEMANN BAUSDORF | 18
Wissenschaftlicher Volontär digitale Präsenz
(seit Juli 2022)

ANNETTE BAUSEWEIN | 2
Büro-Organisation und Archiv
»Vor dem Verschwinden«

LENA BÜHRICHEN | 3
Wissenschaftliche Volontärin Pädagogik
(seit August 2022)

LAURA FIEDLER | 4
Besucher*innendienst und Museumspädagogik

MICHAEL KÖNIG | 17
Medientechniker

JUDITH MAYER | 14
Museumspädagogin

MARIE MOHNHAUPT | 6
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Projekt
»Andreasstraße digital«

KATHRIN SCHWARZ | 1
Veranstaltungen & Öffentlichkeitsarbeit

PASCAL STRASSER
Wissenschaftlicher Volontär
Museumspädagogik (bis August 2022)

LISA STRÖER | 10
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt
»Vor dem Verschwinden«



FABIENNE TÖPFER

FABIENNE TÖPFER

ist 2003 in Erfurt geboren und in Bad Langensalza aufgewachsen. Derzeit studiert sie im Bachelor Psychologie in Leipzig.



Fabienne Töpfer war von 09/2021 bis 08/2022 Bundesfreiwillige in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Sie entwickelte in dieser Zeit eine Podcast-Reihe zu ›Frauen in der DDR‹.



Was interessiert mich die DDR?



Warum sollten junge Menschen aus ganz Deutschland die ›Andreasstraße‹ besuchen?



Beschreibe die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in drei Punkten.



Danke, Fabienne!

EDGAR SIEGEL

EDGAR SIEGEL
ist 2003 in Erfurt geboren und aufgewachsen. Aufgrund der Neugier über die eigene Familiengeschichte und der nur eingeschränkten Vermittlung der deutsch-deutschen Teilung in der Schule entschied er sich zu einem Bundesfreiwilligendienst in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Heute studiert er Medizin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.



Edgar Siegel war von 09/2021 bis 07/2022 Bundesfreiwilliger in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. In dieser Zeit unterstützte er die inhaltliche Entwicklung der Sonderausstellung »HÄNDED RUCK und ROTE FAHNE«.



Was interessiert mich die DDR?



Warum sollten junge Menschen aus ganz Deutschland die »Andreasstraße« besuchen?



Beschreibe die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in drei Punkten.



Danke, Edgar!

AKZENTE DER STIFTUNG

01. 20. INTERNATIONALES SYMPOSIUM
02. TAGESSEMINAR
03. REPORTerTAGE
04. KRIEG IN EUROPA
05. VOR DEM VERSCHWINDEN
06. OBERHOF - HÖHER, SCHNELLER, WEITER?
07. MEMORY-WORK RUMÄNIEN
08. 19. SCHÜLER*INNEN WETTBEWERB
09. MEHR KONFETTI FÜRS MUSEUM
10. 7 FRAGEN AN SILKE WILDEN



20. INTERNATIONALES SYMPOSIUM

Unsere Stiftungsratsvorsitzende Prof. Dr. Teresa Pinheiro zeichnete sich inhaltlich mitverantwortlich für das gelungene Symposium.



04/05 NOVEMBER 2022
WEIMAR — REITHAUS

ZWISCHEN NATIONALEN SINNSTIFTUNGEN UND TRANSNATIONALEM ERINNERN: DIE INTERNATIONALEN BRIGADEN IM EUROPÄISCHEN GEDÄCHTNIS

Der Spanische Bürgerkrieg war eine globale Erfahrung, da Menschen aus der ganzen Welt als Freiwillige bei den Internationalen Brigaden auf Seiten der Republik kämpften. Nach dem Bürgerkrieg bildeten sie eine Erinnerungsgemeinschaft, die einerseits transnational miteinander verflochten war und andererseits in den nationalen Kontexten ihrer jeweiligen Heimatländer agieren musste. Das 20. Internationale Symposium der Stiftung Ettersberg beleuchtete dieses Spannungsverhältnis unter dem Titel ›Zwischen nationalen Sinnstiftungen und transnationalem Erinnern: Die Internationalen Brigaden im europäischen Gedächtnis‹ anhand ausgewählter Beispiele.

Im Einführungsvortrag über Entstehung, Charakter und Entwicklung der Internationalen Brigaden machte Walther L. Bernecker (Dollnstein) auf die Internationalität des Spanischen Bürgerkriegs insgesamt aufmerksam. Nicht nur die etwa 36.000, auf Seiten der Republik und aus vielen Ländern Europas und anderen Teilen der Welt kämpfenden Brigadist*innen prägten den Bürgerkrieg, sondern auch das militärische Engagement Deutschlands und Italiens sowie die Militärhilfe der Sowjetunion. Die Internationalen Brigaden verstanden sich nicht nur als Verteidiger der Spanischen Republik, sondern als Kämpfer gegen den europäischen Faschismus. Dieses Selbstverständnis prägte auch die Erinnerung, die zu einem Integrationsmythos der europäischen Linken wurde.

In der anschließenden ersten Sektion, die sich mit der Erinnerung an die Spanienkämpfer*innen im geteilten Deutschland und Österreich beschäftigte, stellte Michael Uhl (Tübingen) fest, dass der antifaschistische Kampf der Brigadist*innen Teil des antifaschistischen Gründungsmythos der DDR war und in Ostdeutschland ein Kult um die Freiwilligen des Spanischen Bürgerkriegs entstand. Jenseits der erinnerungskulturellen Praxis war in der DDR zudem die »persönliche Erinnerung mit gesellschaftlicher Anerkennung verbunden«, indem den ehemaligen Freiwilligen etwa eine besondere Rente zuteilwurde.

Patrik von zur Mühlen (Bremen) blickte in seinem Vortrag auf die Erinnerung an die Internationalen Brigaden in der Bundesrepublik. Im Gegensatz zur DDR seien die Spanienkämpfer*innen in der BRD auf jahrzehntelanges Desinteresse bzw. offene Ablehnung gestoßen. Als Grund für diese ablehnende Haltung machte von zur Mühlen den zeitgenössischen Antikommunismus aus. Erst mit der Kanzlerschaft von Willy Brandt, der sich einst selbst in Spanien engagiert hatte, setzte ein Wandel der öffentlichen Darstellung der Spanienkämpfer*innen ein.

Auch in Österreich stießen die Spanienkämpfer*innen zunächst auf Desinteresse und Misstrauen, wenngleich sie unter das Opferfürsorgegesetz von 1947 fielen. Georg Pichler (Alcalá de Henares) zeigte, wie sich die ehemaligen Brigadist*innen organisierten und die Erinnerung an den Bürgerkrieg zumindest innerhalb ihres Milieus pflegten.

In Spanien wiederum ist die Erinnerung an den Bürgerkrieg bis heute stark fragmentiert, wie Teresa Pinheiro ausführte. Bereits zu Beginn des Bürgerkriegs 1936 wurden erste Gedenkorte in Madrid eingeweiht, um gefallene Kamerad*innen zu ehren. Nach dem Sieg Francos wurden die Internationalen Brigaden aus der öffentlichen Erinnerung verbannt. Gräber und Gedenktafeln wurden zerstört und neue Gedenkorte für die franquistischen Opfer des Bürgerkrieges geschaffen. Mit Beginn der Transition veränderte sich das Erinnern an den Spanischen Bürgerkrieg erneut, zunächst vor allem auf regionaler Ebene, wo neue Denkmäler eingeweiht wurden. In dieser vom Konsens geprägten Transitionszeit überlagerten sich die Erinnerung an die Internationalen Brigaden und die Zweite Republik mit der Deutung aus der Franco-Zeit. Erst mit der Verabschiedung des ›Erinnerungsgesetzes‹ von 2007 setzte sich der Fokus auf die Republik durch: eine Entwicklung, die bis heute kontrovers diskutiert wird, so Pinheiro.

In Frankreich wurde die Erinnerung an die Internationalen Brigaden mit dem Kampf der Résistance im Zweiten Weltkrieg verknüpft, da etliche ehemalige Brigadist*innen sich nach der deutschen Besetzung dem Widerstand anschlossen, so Jean-François Berdah (Toulouse). Lange Zeit wurde die Bedeutung der

Franzö*innen, obwohl sie das größte nationale Kontingent der Brigadist*innen stellten, marginalisiert. Erst 1996 habe die Erinnerung an die Internationalen Brigaden einen relevanten Stellenwert in der französischen Öffentlichkeit erreicht, als ehemalige Brigadist*innen als Veteran*innen anerkannt wurden. Heute habe die Erinnerung an den Spanischen Bürgerkrieg und die Brigaden eine deutlich größere Bedeutung als in den Jahrzehnten unmittelbar nach dem Ende des Bürgerkriegs, konstatierte Berdahl.

Einen interessanten Sonderfall schilderte Franziska Zaugg (Bern). Die Spanienkämpfer*innen aus der Schweiz wurden aufgrund des gesetzlichen Verbots, fremden Heeren zu dienen, strafrechtlich belangt und teilweise mit dem Entzug der Bürgerrechte bestraft. Erst in den 1970ern begann eine Debatte um die Rehabilitierung ehemaliger Spanienkämpfer*innen, doch es dauerte noch bis ins Jahr 2009, ehe diese auch erfolgte. Zaugg konstatierte, dass eine konsequente Aufarbeitung des Umgangs mit den Internationalen Brigadist*innen in der Schweiz bis heute ausgeblieben sei.

Ebenso wie in Frankreich spielten insbesondere in Dänemark und Norwegen ehemalige Interbrigadist*innen nach dem Bürgerkrieg eine wichtige Rolle im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, wie Morten Rievers Heiberg mit Blick auf Skandinavien feststellte. Dass sich das Engagement der skandinavischen Spanienkämpfer*innen nicht eindeutig einem politischen Lager zuordnen lässt, machte Heiberg mit Blick auf die schwedischen Spanienkämpfer*innen deutlich, von denen einige an der Seite Finnlands gegen die Sowjetunion, andere auf Seiten der Sowjetunion im Winterkrieg 1939–1940 kämpften. Bis heute verkompliziert dieser Umstand die Erinnerung an die Internationalen Brigaden in Schweden erheblich, so Heiberg.

In Polen beteiligten sich einige der ehemaligen Spanienkämpfer*innen am Aufbau der kommunistischen Diktatur. Die heutige politische und gesellschaftliche Debatte sei daher von einer starken Polarisierung geprägt, konstatierte José Maria Faraldo Jarillo (Madrid). Die politische Rechte in Polen zeige keinerlei Interesse daran, die öffent-

liche Erinnerung an die Internationalen Brigaden aufrecht zu halten, was ein 2007 von der PiS-Partei vorgeschlagenes Gesetz zeigt, nach dem ehemalige Interbrigadist*innen eine geringere Sonderrente erhalten sollten.

Nach der Darstellung der Internationalen Brigaden in der europäischen Popkultur und ihrer Repräsentanz in der Literatur fragte die vierte und letzte thematische Sektion des Internationalen Symposiums. Marisa Siguan (Barcelona) diskutierte Berichte von ehemaligen Spanienkämpfer*innen, die Eingang in die Weltliteratur fanden. Die literarischen Beiträge von Kriegsteilnehmern wie Kulcsar, Hemingway oder Orwell stünden in einem Spannungsverhältnis von Erinnern und Erzählen. Erst in den folgenden Generationen wandelte sich das Verhältnis von Geschichte und Fiktion sowie die Reflexion über Erlebtes, aber auch die Darstellung von Geschichte und die kritische Hinterfragung von Erfahrungsberichten.

Claudia Jünke (Innsbruck) machte in ihrem Beitrag auf die Darstellung der Internationalen Brigaden im europäischen Film seit Ende des Bürgerkriegs bis in die Gegenwart aufmerksam. Während die ersten Filme dokumentarischen Charakter und eine politische Stoßrichtung hatten, fanden der spanische Bürgerkrieg und die Internationalen Brigaden in den 1960er Jahren Eingang in Spielfilme. Während *Fünf Patronenhülsen* (DDR, 1960) ein kommunistisches Heldenepos erzählt, thematisiert *Land and Freedom* (USA, 1995) die Repression von anarchistischen Milizen durch ihre kommunistischen Waffenbrüder. Beide Filme waren in ihrer Zeit populär und prägten das Bild der nachwachsenden Generationen vom Bürgerkrieg.

Jochen Voit (Erfurt) schloss mit seinem Blick auf deutschsprachige Lieder zu den Internationalen Brigaden, wie sie insbesondere durch Ernst Busch in den linken Musikkanon Einzug hielten. Voit verortete das Lied *Spaniens Himmel* (oder auch *Die Thälmann-Kolonnen*) als eines der bekanntesten Lieder der DDR. Die Liedersammlung von Ernst Busch könnte laut Voit als eigenes Denkmal für die Internationalen Brigadist*innen verstanden werden. Aber nicht nur in der DDR, sondern auch in der

Das erste Mal seit zwei Jahren konnte im Anschluss an den ersten Tag des Symposiums vom Ministerpräsidenten erneut zum Empfang geladen werden. (v.l.n.r. Franz-Josef Schlichting, Prof. Dr. Teresa Pinheiro, Bodo Ramelow und Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller)



westdeutschen Studentenbewegung der 1960er und 1970er Jahre waren Buschs Spanienlieder populär. Die folgende Generation konnte mit dem Klassenkämpferischen Gestus Buschs hingegen wenig anfangen. Hier war es eher die Punkband *The Clash*, die in ihrem 1979 veröffentlichten Lied *Spanish bombs* Bezüge zum Nordirlandkonflikt herstellten.

Welche Bedeutung haben die Internationalen Brigaden in europäischen Museen und Gedenkstätten und welches Potenzial hat die museale und didaktische Beschäftigung mit den Interbrigadist*innen? Diese Frage diskutierten Harald Biermann vom Haus der Geschichte in Bonn, Perikles Christodoulou vom Haus der Europäischen Geschichte in Brüssel und Jens-Christian Wagner von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora in Weimar. Obwohl der Spanische Bürgerkrieg und die Internationalen Brigaden als zentrale Ereignisse des 20. Jahrhunderts zur Identitätsbildung linker Intellektueller besonders wichtig waren, sei die Geschichte der Brigaden in allen vertretenden Einrichtungen bisher unterrepräsentiert, stellten alle Gesprächspartner fest. Daran schloss sich die Frage an, inwieweit die Internationalen Brigaden anschlussfähig an eine demokratische Geschichtskultur seien. Einigkeit

bestand, dass damit keine affirmative Identifikation gemeint sein könne, doch aufgrund ihrer vielschichtigen sowie uneindeutigen Geschichte und Nachgeschichte könne aus der Beschäftigung mit ihnen ein kritisches Geschichtsbewusstsein erwachsen, so Jens-Christian Wagner.

Als Ergebnis des Symposiums lässt sich festhalten, dass die europäische Erinnerung an den Spanischen Bürgerkrieg durch die Blockkonfrontation des Kalten Krieges geprägt wurde und bis heute stark fragmentiert ist. Die Erinnerung der ehemaligen Brigadist*innen wurden auf beiden Seiten des ›Eisernen Vorhangs‹ in unterschiedlicher Weise und unterschiedlichem Ausmaß marginalisiert. Stets waren es Initiativen der Brigadist*innen selbst, die darauf drängten, ihren Einsatz gegen die franquistische Diktatur zu einem positiven Bezugspunkt der europäischen Geschichtskultur zu machen. Forschungsbedarf besteht allerdings noch im Hinblick auf die biographischen Werdegänge der Brigadist*innen nach dem Ende des Spanischen Bürgerkrieges.

—
Anna Katharina Brauckmann
Friedrich-Schiller-Universität Jena

TAGESSEMINAR

07 MAI 2022
ERFURT — GBA & ONLINE

Die wissenschaftliche Provenienzforschung hat in den vergangenen Jahren erhöhte Aufmerksamkeit erfahren. Zeitliche, geographische und politische Überlagerungen der Teilbereiche (Kolonialzeit, NS, SBZ/DDR) machten das Forschungsfeld äußerst komplex, aber auch umso spannender, betonte Jörg Ganzenmüller, der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Ettersberg, die gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen zum Tagesseminar nach Erfurt einlud. Im Fokus standen in diesem Jahr die staatlich angeordneten Kulturgutentziehungen und -verlagerungen zwischen 1945 und 1990 in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR, die trotz des gestiegenen Interesses noch der Grundlagenforschung und Tiefenrecherchen bedürfen, wie eines der festzuhaltenden Ergebnisse am Ende des Tages lautete.

Zu Beginn gab Rüdiger Haufe von der Klassik Stiftung Weimar einen Überblick zum Kulturgutentzug in Thüringen zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Wiedervereinigung. Im Rahmen der Bodenreform von 1945 gab es im Bereich des heutigen Thüringens einige Enteignungs- und Umverteilungsvorgänge. Wertvolle Stücke aus Privatsammlungen gelangten so unter anderem in verschiedene Thüringer Museen. Gleichwohl begann die systematische Provenienzforschung der Klassik Stiftung zu den Zugängen zwischen 1945 und 1990 erst im Jahr 2020. Zu erwarten sei, so Haufe, dass in Zukunft Stücke von Kunstsammelnden und Händler*innen auftauchen werden, deren Sammlungen aufgrund von teilweise fingierten Steuerverfahren in der SBZ/DDR aufgelöst wurden. Obwohl der Großteil der Stücke meist zur Devisenbeschaffung ins westliche Ausland verkauft worden sei, gelangten einzelne Exponate auch in ostdeutsche Sammlungen. Im Hinblick auf die Erschließung der Provenienzen und die sich daraus ergebenden Fragen der Restitution habe die Klassik Stiftung Weimar noch viel Arbeit vor sich, resümierte Rüdiger Haufe.



Die Provenienzforschung zu SBZ/DDR zog gleichermaßen Publikum in die »Andreasstraße« und in den digitalen Raum.

den 1970er und 80er Jahren. Die Kunst und Antiquitäten GmbH war ein 1973 gegründetes Exportunternehmen für Kunstgegenstände und Antiquitäten, das zum schattenwirtschaftlichen Gefüge des Bereichs Kommerzielle Koordinierung (KoKo) unter Alexander Schalck-Golodkowski gehörte. Zur Devisenbeschaffung für den chronisch klammen Staatshaushalt wurde Kunst aus Privatsammlungen ins westliche Ausland exportiert.

In den 1970er bis 1980er Jahren gab es über 200 Fälle, in denen private Sammler*innen über fingierte Steuerschulden vom Staat enteignet wurden.

Thomas Widera, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sorbischen Instituts, stellte den heutigen Kenntnisstand zur MfS-Aktion ›Licht‹ aus dem Jahr 1962 vor. Damals hatten Mitarbeitende der Staatssicherheit Banken und Finanzinstitute in der gesamten DDR durchsucht. Tresore, Safes und Schließfächer, die seit dem Zweiten Weltkrieg unberührt geblieben waren, wurden geöffnet, und Wertgegenstände, Papiere und Aktien entnommen. Da die MfS-Aktion unter strengster Geheimhaltung vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet wurde, finden sich heute nur dürftige Aktenüberlieferungen. Was der eigentliche Zweck und das Ziel der Aktion waren, sei bis heute nicht ganz klar. Wahrscheinlich sei, dass es der Stasi nicht in erster Linie um die Inhalte der Tresore und Schließfächer ging. Nicht zuletzt aufgrund der mageren Ausbeute. Einiges deutet darauf hin, dass die Aktion ›Licht‹ der Stabilisierung und zur Überprüfung der Loyalitäten gedient habe. Bekannt sei, dass wertvolle Kupferstiche alter Meister in den verwaisten Tresoren gefunden wurden. Nicht bekannt sei jedoch, was davon in den Kunsthandel gelangt ist. Dass es sich bei den Themen Kunstmarkt und Kunsthandel der DDR um Forschungsdesiderate handelt, machte auch der anschließende Vortrag von Xenia Schiemann von der TU Berlin deutlich. Die Historikerin beleuchtete die Auktionsgeschäfte der Kunst und Antiquitäten GmbH (KuA) auf dem westlichen Kunstmarkt in

Die Sammlungsstücke wurden von der KuA exportiert und gelangten auf den westlichen Kunstmarkt. Mehr als 25 westliche Auktionshäuser kooperierten mit der KuA. Über systematische Forschungen und die Analyse der Presse konnte Schiemann aufdecken, dass die Herkunft der Kunstgegenstände im Westen durchaus bekannt war, auch wenn die Wege der Kunstgegenstände in die und aus der DDR vielfältig verschlungen waren.

Als Skandal und Lehrstück betitelte der Historiker Winfried Süß (ZZF Potsdam) den Streit über die Hohenzollern-Restitution, der 2019 medial hohe Wellen schlug. Seit 2014 befindet sich das Haus Hohenzollern unter der Leitung des Prinzen Georg Friedrich von Preußen im Gespräch mit der Bundesregierung und Vertreter*innen der Länder Berlin und Brandenburg. Der Prinz und seine Familie fordern die Restitution von Immobilien und Kunstgegenständen und Entschädigungszahlungen für die erlittenen Verluste des Herrschaftshauses im Rahmen der Bodenreform von 1945. In diesem Zusammenhang beanspruchen die Vertreter*innen des Herrschaftshauses die historische Deutungshoheit über die Rolle der Hohenzollern-Fa-

milie während der NS-Zeit. Hintergrund des Streits ist die so genannte Unwürdigkeitsklausel des Ausgleichsgesetzes von 1994, nach der ein Restitutionsanspruch dann ausgeschlossen ist, wenn »derjenige, zu dessen Lasten die Enteignung erfolgt war, dem nationalsozialistischen System erheblichen Vorschub geleistet hatte«. Historikerinnen und Historiker, darunter Winfried Süß, waren in unterschiedlichen Gutachten mehrheitlich zum Ergebnis gekommen, dass das Haus Hohenzollern dem nationalsozialistischen System erheblichen Vorschub geleistet und damit einen Teil der historischen Verantwortung zu tragen habe. Zu den historischen und rechtlichen Hintergründen der Hohenzollern-Klage hat der Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. eine umfangreiche Datensammlung erstellt, die einen wissenschaftlich fundierten Einblick in die komplexe Debatte aus Rechtsstreitigkeiten, Eigentumsansprüchen, Meinungsfreiheit und historischer Deutungshoheit biete.

Ines Langelüddecke aus München stellte abschließend die Ergebnisse ihrer Dissertation vor, die sich mit der Rückkehr von adeligen Gutsbesitzern ins postsozialistische Brandenburg nach 1989/90 und den sich daraus für die dörflichen Gemeinschaften ergebenden Folgen beschäftigt.

Ähnlich wie Winfried Süß konstatierte Langelüddecke eine Diskrepanz zwischen der Viktimisierung in postheroischen Gesellschaften, der damit einhergehenden Forderung nach umfassender Wiedergutmachung und der anteiligen Mitschuld eines Teils des preußischen Adels am Aufstieg Hitlers.

Die lebensgeschichtlichen Interviews mit zurückgekehrten Familien und Anwohner*innen hätten einerseits den emotionalen Verlust durch Enteignung und Vertreibung deutlich gemacht, so die Historikerin. Andererseits konnte sie im Rahmen ihrer Studie individuelle Strategien des (Wieder-)Anknüpfens an die Familiengeschichte und der Auseinandersetzung mit den Dorfbewohner*innen feststellen.

Um offene Wunden und Fragen ging es in der Abschlussdiskussion des Tages, zu der Gilbert Lupfer, der Vorsitzende des Deutschen Zentrums Kulturverluste aus Magdeburg, Sahra Rausch, die Mitarbeiterin der Koordinationsstelle für den Bereich des kolonialen Erbes in Thüringen an der Universität Jena, und Winfried Süß zusammenkamen.

Alle Teilnehmenden betonten, wie wichtig es sei, die Provenienzforschung für alle Teilbereiche transparent durchzuführen. Der Mut zur Lücke – vor allem in Museen – ermögliche die Reflexion über die eigene gesellschaftliche und historische Verantwortung, betonten die Diskussionsteilnehmer*innen. Denn, längst gehe es nicht mehr nur um das Sammeln und Bewahren, sondern vor allem um Aufarbeitung und Gerechtigkeit.

—
Julia Kretschmann
Technische Universität Berlin

REPORTERTAGE

Peter Leske war einer der gefragtesten Bildjournalisten in der DDR.

In den 1990er Jahren begann Peter Leske mit der Malerei.



02 DEZ 2021 - 07 APR 2022
ERFURT — GBA

»Meine Fotografie baut auf intensives Beobachten, ich nehme den Vorgang des Sehens sehr ernst, das entspricht meinem Wesen. Das läßt mich, so mir das Glück hold ist, für den Moment bereit sein, in dem sich die Wirklichkeit für mich inszeniert und auf der Bühne der Realität sichtbar wird. Als Fotograf bin ich Zuschauer und Akteur zugleich. Das ist das Spannende an diesem Spiel: im wahrsten Wortsinn im Bilde zu sein, ist Herausforderung und Befriedigung zugleich für mich.« Peter Leske

Peter Leske gehörte auf dem Gebiet der Bildreportage zu den Spitzenfotografen der DDR. Er hatte Zugang zu verschiedensten Bereichen der Gesellschaft. Für die Ausstellung, die am 2. Dezember 2021 in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße eröffnet wurde, wurden für seine Arbeitsweise charakteristische Bilder ausgewählt, viele präsentieren sich als zeitlose Werke der Fotografie und zugleich als historische Dokumente. Als

festangestellter Bildreporter arbeitete Peter Leske an der Schnittstelle staatlicher Medienmacht zur Gesellschaft. Hier traf politische Doktrin auf reales Leben. Als Fotograf war ihm die Wirklichkeit, auf die er seine Kamera richtete, näher. Als Journalist fühlte er sich der DDR verpflichtet und unterwarf sich freiwilliger Selbstkontrolle ebenso, wie er bereit war, Kontrolle auszuüben.

Peter Leskes Bildarchiv blieb bis zur Auflösung der Redaktion der Neuen Berliner Illustrierten (NBI) 1991 fast unberührt. Bis zur Aufarbeitung dieses Konvoluts 2020 entnahm der Autor nur wenige Negative für sein Ausstellungsportfolio. Die Ablage erlaubt die genaue Rekonstruktion redaktioneller Aufträge und damit Rückschlüsse auf das Selbstbild eines autokratischen Staates, der Bildung und Information seiner Bürger*innen minutiös zu steuern suchte. Dass dadurch unspektakuläre Lebensbereiche wie die Arbeitswelt immer wieder thematisiert wurden, mag für den Leser/die Leserin der Zeit ermüdend gewesen sein: In den Archiven findet sich dadurch aber eine Fülle von unfrisierten Fotografien zum Thema.

Die Mechanismen der Vereinnahmung bestimmen Leskes Berufsleben. Es gab Gründe, sich mit dem System einzulassen, dessen Scheitern nicht abzusehen war. Als Flüchtlingskind (geb. 1937 in Königsberg/Ostpreußen) entwurzelt, wurden seine Begabungen durch ein politisches System gefördert, das es verstand, in ihm Hoffnungen zu wecken und Abhängigkeiten zu schaffen. Werk und Biografie sind exemplarisch für eine Generation, die sich voller Zuversicht dem Aufbau einer neuen Gesellschaft verschrieben hatte. Auch Peter Leske hegte die Hoffnung, wie es Liedermacher Gerhard Gundermann ausdrückte, ins Steuer greifen zu können, um den Kurs zu ändern. Eine vergebliche Hoffnung! Am Ende blieb auch er auf dem Scherbenhaufen seiner Überzeugungen sitzen. Die 1980er Jahre bringen neben Ernüchterung auch Emanzipation. Es entstehen zunehmend Fotografien, die sich eigenständig als Bild behaupten, auch wenn sie nur das Unspektakuläre, Alltägliche feiern.

Die Bilder sind ganz dem Gegenstand verpflichtet, wie es einem Reporter zukommt. Man kann sie nach dem Gegenstand befragen, nicht aber nach der Verfassung des Fotografen. Und ganz nebenbei wird erlebbar, wie aus dem Reporter Leske der Fotograf erwächst, der uns mit seinen Bildern zu berühren versteht. Als er mit ersten Bildern in der Öffentlichkeit sichtbar wurde, also zu Beginn der 1960er Jahre, war die Fotografie als Medium noch unbefangen an der Realität orientiert und begann erst allmählich, sich als Kunst zu etablieren. Die am Ende der DDR übliche scharfe Scheidung zwischen Künstler*innen und Journalist*innen gab es da noch nicht.

Als Bildjournalist hat er wie zahlreiche Kolleg*innen ein weitverzweigtes Lebenswerk hinterlassen, das als staatsnah stigmatisiert, noch immer geringgeschätzt wird. Leske dokumentierte das Leben in der DDR. Er hat sich in unverfänglichen, aber auch destruktiven Facetten auf das System der DDR eingelassen. Gerade deshalb ist sein umfangreiches Archiv – etwa 120.000 Negative und mehr als 3.000 Abzüge wurden ausgewertet – in seiner fast arglosen Wahrhaftigkeit ein Geschenk. Wem wenig an holzschnittartigen Klischees gelegen ist und wer mehr als einfache Antworten auf komplexe Fragen sucht, wird fündig. Es bleibt die Hoffnung, dass aus der Betrachtung von Leskes Bildern eine Orientierung erwächst und jüngere deutsche Geschichte besonders für die plastisch werden lässt, denen die persönliche Anschauung fehlt. Aber auch der Generation gelernter DDR-Bürger*innen kann das Archiv Quelle der Erinnerung sein, um eigene Erfahrungen abzugleichen, zu verwerfen, zu bestärken oder in bisher nicht erkannten Zusammenhängen zu sehen.

(Auszug aus dem Bildband Peter Leske. REPORTer-TAGE)

—
Ulrich Kneise

Fotograf und Kurator der Ausstellung
»REPORTerTAGE«

Peter Leskes Bilder und sein Verständnis von Fotografie waren inhaltlicher Schwerpunkt der Sonderausstellung.



KRIEG IN EUROPA

»Ich kann nicht mehr schreiben.« Mit diesen Worten umschrieb die ukrainische Autorin Tanja Maljartschuk den emotionalen Ausnahmezustand, in den sie der Krieg in ihrem Heimatland versetzt hat.



Die Osteuropahistoriker Dr. Raphael Utz (links) und Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (rechts) versuchten die Wissenslücken rund um die Geschichte der Ukraine zu füllen und das Geschehen einzuordnen.



13 APR 2022
ERFURT — GBA

Seit dem 24. Februar 2022 herrscht wieder Krieg in Europa. Am frühen Morgen überfiel Russland die Ukraine im Süden, Osten und Norden des Landes. Trotz der Annexion der Krim im Jahr 2014 und der andauernden kriegerischen Besatzung der so genannten russischen Volksrepubliken Donezk und Luhansk erschütterte und erschüttert der russische Angriff auf die Souveränität und territoriale Integrität der Ukraine Europa und die Welt zutiefst. Der völkerrechtswidrige russische Angriffskrieg hat die größte Fluchtbewegung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. 14,5 Millionen Menschen sind bis heute aus ihren Heimatstädten und -dörfern geflohen. Mehr als die Hälfte von ihnen lebt mittlerweile im Ausland, viele davon in Deutschland. Bis heute dauern die schrecklichen Angriffe auf ukrainische Städte und die Zivilbevölkerung unentwegt an.

Der Krieg in der Ukraine verängstigt, verunsichert und wirft viele Fragen auf. Aus diesem Grund luden wir gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung am 13. April 2022 zur Diskussion mit dem Titel »Krieg in Europa: Die Ukraine, Russland und wir« in die »Andreasstraße« ein. Zu Gast waren die in Wien lebende und aus der Westukraine stammende Schriftstellerin Tanja Maljartschuk und der Osteuropahistoriker und Leiter der Stabsstelle zur Errichtung des Dokumentationszentrums Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzungsherrschaft in Europa am Deutschen Historischen Museum Dr. Raphael Utz. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller.

Während deutsche Politiker am 24. Februar 2022 von einer ›Zeitenwende‹ sprachen, als sie versuchten, Worte für den russischen Angriffskrieg und die Folgen für die europäische Ordnung zu finden, ist der Krieg für Tanja Maljartschuk »das Ende der Welt, die wir kannten«. Mit dem 24. Februar sei sie Soldatin geworden. Das Leben aller Ukrainer*innen habe sich mit diesem Tag radikal verändert. Viele ihrer Schriftstellerkolleg*innen hätten in der Ukraine zur Waffe gegriffen und würden kämpfen, andere arbeiteten in unterschiedlichen Initiativen gegen den Krieg, so Maljartschuk. Während der anregenden Diskussion, an der viele Besucher*innen im Kubus der Gedenkstätte teilnahmen, betonte Tanja Maljartschuk wiederholt die europäische Dimension des Krieges:

»Ob wir wollen oder nicht,
wir sind alle angegriffen worden!
Es ist unser aller Krieg!«

Dementsprechend offen und vehement forderte Maljartschuk Waffenlieferungen und finanzielle und humanitäre Hilfen für die Ukraine. Auch Raphael Utz unterstrich, dass die russische Bedrohung uns allen gelte. Es sei nur eine Frage der Zeit, bis Russland ähnliche Ansprüche an Polen oder die baltischen Staaten erheben würde. Er plädierte dafür, die deutschen Grundannahmen deutscher Außen- und Wirtschaftspolitik zu hinterfragen und sich von einer einseitigen und romantisch-verklärten Russland-Fixierung zu lösen. Vielmehr sollten sich vor allem Deutsche mit Blick auf die Staaten in Ostmitteleuropa die Frage stellen: »Wem hören wir eigentlich zu?«

Zusammen mit dem Moderator Jörg Ganzenmüller legte Raphael Utz wichtige historische Grundzüge des Verhältnisses zwischen der Ukraine und Russland dar und klärte das Publikum über Missverständnisse im Konflikt beider Parteien auf. So gäbe es im russischen Selbstverständnis keine Unterscheidung zwischen den auch medial viel zitierten Begriffen ›Nation‹ und ›Imperium‹, erklärte Utz. Vielmehr gelte es als eine Wesenseigenschaft der russischen Nation, ein Imperium zu besitzen. Gleichwohl müsse jedoch zwischen der Sowjetunion und dem russischen Imperium unterschieden werden. Zwar sei die Sowjetunion ebenfalls ein Imperium gewesen, gleichzeitig aber kein Projekt der Russen, sondern das vieler Völker. Nach dem Zerfall der Sowjetunion sei die Ukraine, ebenso wie die anderen ehemaligen sowjetischen Teilrepubliken, eine Einflusszone Russlands geblieben.

Tanja Maljartschuk wies auf die Entwicklung der Ukraine und das Erstarken der ukrainischen Zivilgesellschaft in den vergangenen zwanzig Jahren hin. Die ›Orangene Revolution‹ von 2004 beschrieb sie als erste Stufe des Unabhängigkeitskampfes der Ukraine gegen Russland, als sich die ukraini-

sche Zivilgesellschaft gegen Unterdrückung und Korruption erhob und das Land von einer großen Euphorie und einer Kulturlüte erfasst wurde. Trotz vieler Enttäuschungen in der Periode danach fand die Revolution ihren Fortgang in der Protestwelle des ›Euromaidan‹ von 2013/14, als breite ukrainische Bevölkerungsschichten monatelang und verlustreich für den Regimewechsel demonstrierten und damit aus russischer Sicht den Anlass für die Annexion der Krim und den Krieg im Donbass lieferten. Die Proteste des Winters 2013/14 hätten dem Kreml deutlich gemacht, dass die Ukrainer*innen in ihren Freiheitsbestrebungen nur noch mit Gewalt einzudämmen seien, so Maljartschuk. Aus dieser Zeit des so genannten Euromaidan stammt das bis heute in der russischen Staatspropaganda omnipräsente Bild der Ukrainer*innen als Nazis. Die historischen Wurzeln des Feindbildes liegen allerdings in der Zeit des Zweiten Weltkrieges, als einige ukrainische nationalistische Organisationen in der besetzten Ukraine mit den Nationalsozialisten kooperierten, um einen unabhängigen ukrainischen Staat zu errichten. Die vielschichtige, ambivalente Geschichte des Zweiten Weltkrieges, des ukrainischen Wi-

derstands gegen und der Kooperation mit den Nationalsozialisten weiche damals wie heute einem eindeutigen Freund-Feind-Denken eines russischen Staates, an dessen Spitze Geheimdienstfunktionäre säßen, erläuterten Raphael Utz und Jörg Ganzenmüller.

Mit Blick auf Russland und einen möglichen Regimewechsel zeichneten die Historiker Jörg Ganzenmüller und Raphael Utz ein pessimistisches Bild für die Zukunft. Russland sei heute eine Diktatur mit einer atomisierten Gesellschaft, in der Angst und Repression vorherrschen.

Die Beziehungen Europas und der Welt zu Russland seien durch den brutalen Angriffskrieg mindestens für eine Generation unterbrochen.

Tanja Maljartschuk verbat sich das Nachdenken über die Zukunft. Diese Gedanken würden sie lähmen, so die ukrainische Schriftstellerin. Viel wichtiger sei, sich heute zu fragen, was jede und jeder Einzelne dazu beitragen könne, die Ukrainer*innen in ihrem Kampf für den Sieg und die Schwächung des russischen Regimes zu unterstützen. Denn, so fügte die Autorin gegen Ende hinzu: »Wenn das alle machen, können wir siegen!«

—
Katharina Schwinde
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
der Stiftung Ettersberg

VOR DEM VERSCHWINDEN

AB JAN 2022
THÜRINGEN —

EIN SCHÜLER*INNENPROJEKT ZUR GESCHICHTE
UND GEGENWART BAUBEZOGENER KUNST AUS
DER DDR

Nach *Enge in Erfurt* (2017) und *Steindorf in Herbsleben* (2019) gehen Jugendliche mit der Stiftung Ettersberg wieder auf »Spurensuche nach vergessener Kunst aus der DDR«. Das Projekt VOR DEM VERSCHWINDEN verbindet das historische Forschen zu einem lokalen baubezogenen DDR-Kunstwerk mit der eigenen künstlerischen Auseinandersetzung. Im Rahmen des Bundesförderprogramms »Jugend erinnert« der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien unter der Schirmherrschaft der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur können 2022/23 Projektwochen mit Schulklassen ab Jahrgang 9 und außerschulischen Jugendgruppen durchgeführt werden.

In der DDR gab es kaum ein öffentliches Gebäude, das nicht »bekunstet« war. Der Staat förderte die Kunst am Bau und vergab Aufträge an staatlich anerkannte Künstler*innen. Die DDR gab den Sozialistischen Realismus als Kunstrichtung vor. Es war weniger ein Stil, als vielmehr eine Auffassung davon, wie Kunst sein sollte. Die staatliche Kunst hatte eine erzieherische Funktion: Sie repräsentiert Idealvorstellungen einer sozialistischen Gesellschaft. Das Bildprogramm sollte dabei leicht verständlich und für alle Menschen zugänglich sein. Heute sind die baubezogenen Kunstwerke

der DDR ihrem ursprünglichen Kontext entzogen und ohne Wissen über die DDR kaum noch lesbar. Jugendliche können die kulturellen Repräsentationen der DDR kaum mehr deuten und oftmals nicht einmal mehr erkennen. Und dennoch sind die Kunstwerke auch Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt. Sie befinden sich an den Fassaden öffentlicher Gebäude oder in Innenräumen von Gebäuden, an denen die Jugendlichen vielleicht sogar täglich auf dem Schulweg vorbeikommen. Eine Vielzahl an Wandbildern, Plastiken und Reliefs befindet sich auch heute noch in den Schulgebäuden selbst.

In der fünftägigen Projektwoche besuchen die Jugendlichen zunächst die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt. Sie lernen den historischen Ort kennen und erarbeiten sich das notwendige Wissen, um das baubezogene Kunstwerk aus ihrem Ort historisch einordnen zu können. Im Kunst-Raum der Dauerausstellung lernen sie Beispiele für staatliche und freie, aber von der SED unterdrückte und verfolgte Kunst kennen und werden in die Lage versetzt, ideologische Motive zu entschlüsseln. Das erarbeitete Wissen wird am jeweiligen lokalen Beispiel in eine Vermittlungsebene übersetzt. Neben dem historischen Lernen der Fakten und Zusammenhänge zur DDR sowie

Nach der Erforschung von DDR-Kunstwerken dürfen die jugendlichen Teilnehmer*innen selbst kreativ werden.





Das Arbeiten mit und Auswerten von unterschiedlichen Quellen ist Teil der Projektwoche.

einer Sensibilisierung für die Zeitgeschichte müssen die DDR-eigenen Fragen und Problemstellungen mit der Alltagswelt der Teilnehmenden in Verbindung gesetzt werden. Bildinhalt, Entstehungszusammenhang und Rezeptionsgeschichte sind Fragen, die auch heute zum Nachdenken und Positionieren auffordern. Die Schüler*innen recherchieren in Dokumenten aus Stadt- und Kreisarchiven, befragen lokale Restaurator*innen, Denkmalpfleger*innen, Expert*innen und kommen mit Zeitzeug*innen ins Gespräch. Dabei betreiben die Schüler*innen und Projektmitarbeiter*innen zum Teil Pionierarbeit. Zum Abschluss der Projektwoche setzen sich die Jugendlichen künstlerisch mit ihrer Forschung und Rezeption auseinander und erstellen mit lokalen Künstler*innen eigene Kunstwerke in derselben Technik oder produzieren Videos, Podcast-Episoden und andere Medienformate.

Die Jugendlichen legen während der Projektwoche den Bedeutungswandel, den das Kunstwerk durch die historischen Zeitschichten hindurch erfahren hat, frei und beschäftigen sich mit geschichtspolitischen Fragen auf lokaler Ebene. Individuelle Reflexionen über die Bedeutung und den Umgang mit dem Kunstwerk befähigen sie zur Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs.

Die Forschungs- und Projektergebnisse werden ab 07. August 2023 in einer Sonderausstellung in der »Andreasstraße« präsentiert. Bis dahin geben die Website www.vor-dem-verschwinden.de und die Instagram-Seite [@vor_dem_verschwinden](https://www.instagram.com/vor_dem_verschwinden) Einblicke in das Projekt. Der begleitende, gleichnamige Podcast erscheint auf Spotify.

2022 forschten Jugendliche in Jena, Wolkramshausen, Weimar, Artern und Niederorschel zu Kunstwerken von Kurt Hanf, Jost Heyder, Johanna Krauß, Irmela Hadelich-Nauck und Karl Heinz Fritze. Ein herzlicher Dank gilt unseren Förderern und Unterstützer*innen, den Stadt- und Kreisarchiven und allen Jugendlichen, Zeitzeug*innen und Künstler*innen, die an den Projekten beteiligt waren.

Das Projekt wird gefördert von der Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Bundesprogramm »Jugend erinnert« und unterstützt von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie dem ThILLM und der Wüstenrot Stiftung.

—
Lisa Ströer

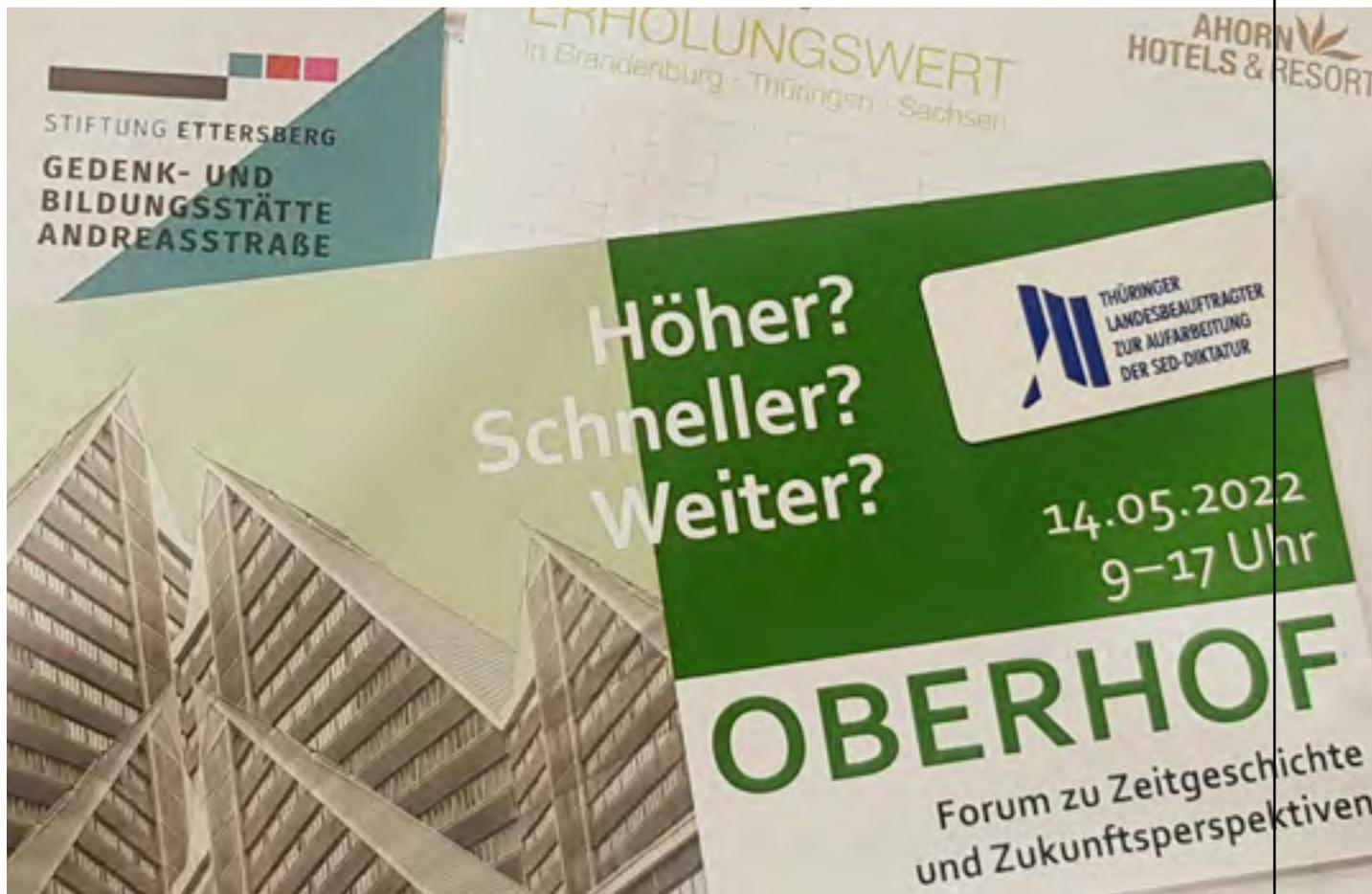
Projektleitung »Vor dem Verschwinden«



Ziel ist es ab August 2023 alle künstlerischen Umsetzungen der Jugendlichen in einer Ausstellung in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße zu präsentieren.

OBERHOF - HÖHER, SCHNELLER, WEITER?

Wohin entwickelt sich Oberhof?
Eine spannende Frage, die diese
Tagung durchgehend begleitete.



Dr. Anke Geier, Christa Rüdiger,
Dr. Christian Werkmeister und
Hans-Joachim Köhler (v.l.n.r.)
sprachen über die ›Aktion Ober-
hof‹ in den Jahren 1950/51.



14 MAI 2022
OBERHOF — PANORMAHOTEL

OBERHOF – HÖHER, SCHNELLER, WEITER? EIN FORUM ZU ZEITGESCHICHTE UND ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Wie gehen Thüringer Städte mit den Hinterlassenschaften der DDR um? Welche zeitgeschichtlichen Entwicklungen gibt es und welche Zukunftsperspektiven zeichnen sich ab? Diese Fragen wollte das von der Stiftung Ettersberg, dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Stadt Oberhof ausgerichtete Forum diskutieren. Die im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsverbundes ›Diktaturerfahrung und Transformation‹ ausgetragene Veranstaltung richtete sich explizit an die Einwohner*innen der Stadt.

Eröffnet wurde das Forum vom Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Ettersberg Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, der die ambivalente Vergangenheit Oberhofs betonte, gleichzeitig aber unterstrich, dass alle Facetten der Zeitgeschichte des Ortes betrachtet werden müssten. Landrätin Peggy Greiser (Meiningen) dankte für die Möglichkeit der Aufarbeitung dieses Teils der Stadtgeschichte, insbesondere da sich während der Corona-Pandemie ein »leichtfertiger Umgang mit dem Begriff der ›Diktatur« eingeschlichen habe. In Vertretung für den verhinderten Bürgermeister hielt Wolfgang Henninger (Oberhof) das dritte Grußwort.

Das erste Panel widmete sich der ›Aktion Oberhof‹, im Zuge derer 1950 und 1951 ca. 30 Häuser enteig-

net und deren Bewohner*innen zwangsausgesiedelt wurden. Die Historikerin Dr. Anke Geier (Suhl) stellte neueste Forschungsergebnisse vor, schilderte Hintergründe und Ablauf der ›Aktion‹. Das Gespräch mit der Zeitzeugin Christa Rüdiger (Weida) brachte die historischen Fakten auf eine biografische Ebene. Oberpfarrer a.D. Hans-Joachim Köhler (Zella-Mehlis) konnte im Gespräch weitere Schicksale vorstellen. Zusammenfassend hielt Moderator Dr. Christian Werkmeister (Weimar) fest, dass die ›Aktion Oberhof‹ noch immer kaum im Ortsgedächtnis verankert sei. Gemeinsam wurden für eine Akzeptanz dieses Teils der Geschichte und eine Anerkennung des Schicksals der Betroffenen plädiert.

Das zweite Panel thematisierte den Aufstieg Oberhofs zum (inter)nationalen Erholungs- und Wintersportzentrum. Prof. Dr. Daniela Spiegel (Dessau) zeigte, dass die Enteignungen als Freimachungen für (touristische) Neubauten dienten. Einen Einblick in zeitgenössische Hintergründe und Debatten lieferte Lutz Schneider (Suhl), der als ehemaliger Architekt an Planung und Bau beteiligt war. Dr. Martin Zückert (München) ordnete Oberhof in einen internationalen Kontext ein und zog sowohl bauliche als auch stadtplanerische Parallelen zu anderen sozialistischen Staaten. Moderator Wolfgang Kil (Berlin) spannte abschließend den Bogen zu aktuellen Problemen.

Viel mehr als Wintersport: Bei einem gemeinsamen Stadtrundgang gab es weitere Einblicke in die historische Entwicklung der Stadt Oberhof.



Das dritte Panel blickte auf Oberhof als Sportzentrum. Dr. Jutta Braun (Potsdam) gab eine Einführung in den DDR-Sport. Auf Nachfrage erklärte sie, dass zwar Grundzüge und Strukturen des Staatsdopings heute bekannt, viele Einzelschicksale aber noch offen seien. Aus der praktischen Arbeit mit Betroffenen konnte Anke Schiller-Mönch (Erfurt) berichten. Oft wären Bezüge von Doping und Nachfolgeerkrankungen nicht hergestellt worden, neuerdings helfe hierbei ein Ärztenetzwerk. Im Gespräch mit Moderator Frank Willmann (Berlin) sprach die ehemalige Rennrodlerin Ute Oberhoffner (Ilmenau) über ihre Erfahrungen im DDR-Sport. Insgesamt wurde im Laufe des Panels deutlich, dass es noch viele Leerstellen bei der Aufarbeitung staatlichen Dopings gibt, zuletzt aber immer mehr Prozesse angestoßen wurden.

Zum Abschluss wagte das Forum einen Blick in die Zukunft und fragte nach Chancen und Herausforderungen in den kommenden zehn Jahren. In seinem Impuls kritisierte Thomas Purschke (Steinbach-Hallenberg), dass weder der bauliche Zustand noch die Gastfreundlichkeit etwas mit der beworbenen ›Prachtregion‹ gemein hätten. Stadtplaner Ingo Quaas (Weimar) konnte erste Ergebnisse des Vorhabens einer integrierten Stadtentwicklung vorstellen. Hotelier Wolfgang Henninger (Oberhof) sah die Zukunft für den Tourismus in mehr Angeboten für Familien. Klare Widerworte zur Kritik gab es vom Oberhofbeauftragten des Landes, Finanzstaatssekretär Hartmut Schubert (Erfurt); die aufgeworfenen Punkte seien in den neuesten Projekten bereits aufgegriffen. Zum Ende der Diskussion stellte Dr. Peter Wurschi (Erfurt) fest, dass die Gestaltung der Zukunft Oberhofs ein »zäher Prozess« werde.

Das Forum schnitt unterschiedliche Aspekte der jüngeren Stadtgeschichte an und erreichte einen Dialog zwischen Bevölkerung und Expert*innen. Gut 30 Jahre nach dem Ende der DDR wurde über den Umgang mit der Transformationszeit und die baulichen – wie auch mentalen – Hinterlassenschaften der DDR diskutiert.

—
Sarah Kunte

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
der Stiftung Ettersberg

MEMORY-WORK RUMÄNIEN

JUN/JUL & NOV/DEZ 2022

ERFURT — GBA

PITEȘTI — PITEȘTI PRISON MEMORIAL

Memory Work 2022, die Zweite! Gedenkstättenleiter Dr. Jochen Voit und Volontär Pascal Straßer waren vom 20. Juni 2022 bis zum 21. Juli 2022 im Rahmen des Memory Work Programms der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Pitești/Rumänien. Dort besuchten sie die Kolleg*innen des Pitești Prison Memorials, einer ehemaligen Haftanstalt für Gefangene des kommunistischen Regimes in Rumänien. Es war bereits der zweite Austausch dieser Art, nachdem Mitarbeiter*innender Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße 2021 das Thuol Sleng Genocide Museum in Kambodscha besucht hatten und die Stiftung Ettersberg im Anschluss Mitarbeiter*innen aus Kambodscha in Erfurt begrüßen durfte.

Unser Volontär Pascal Straßer hat im Sommer 2022 auf dem Instagram-Kanal der Stiftung Ettersberg seine Reise nach Rumänien hautnah festgehalten. Hier einige Auszüge aus seinem Tagebuch:

21.06.2022

Der Austausch begann mit einer Führung durch die Gedenkstätte in Pitești durch die Leiterin Maria Axinte. Das Gefängnis wurde von 1937 bis 1977 vor allem für politische Gefangene genutzt. Ab 1948 entschied das kommunistische Regime in Pitești nur noch Studierende zu inhaftieren. Die Ausstellung fokussiert sich vor allem auf das sogenannte »Pitești-Phänomen«: Zwischen 1949 und 1951 wurde ein System aus Folter und Erniedrigung etabliert, das die Persönlichkeit der Gefangenen zu brechen und sie zu Kommunisten »umzuformen« versuchte. Dabei zwang der rumänische Geheimdienst Securitate die Gefangenen dazu, die repressiven Maßnahmen an anderen Inhaftierten auszuüben.

23.06.2022

In Brașov besuchen wir das Museum der Erinnerungen an den Kommunismus (Muzeul Amintirilor din Comunism). Das Museum zeigt den Alltag unter kommunistischer Herrschaft mit einer Vielzahl an Objekten, die stets mit kritischen (und manchmal auch lustigen) Kommentaren von Zeitzeug*innen ausgestellt sind. Ein Objekt aus Thüringen hat es dabei auch in die Ausstellung geschafft. Das Museum nimmt sich bis heute tabuisierte Themen vor, wie das Abtreibungsverbot von 1966 und dessen Auswirkungen auf das Leben von vielen Frauen in Rumänien.

Die Gedenkstätte in Pitești bemüht sich um eine altersgerechte Aufarbeitung der Geschichte des Ortes für die jüngeren Besucher*innen.



Eine Reise in den prunkvollen Parlamentspalast in Bukarest gehörte ebenfalls in das Programm des Besuchs.



Dr. Jochen Voit (2.v.l.) und Pascal Straßer (rechts) mit ihren Gastgeber*innen am Eingang der Gedenkstätte in Pitești, Rumänien.



25.06.2022

Am Samstag hatten wir die Gelegenheit die Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus und den Widerstand in Sighet zu besichtigen. Die Gedenkstätte befindet sich im ehemaligen Gefängnis von Sighet, das zwischen 1948 und 1955 hauptsächlich für politische Gefangene genutzt wurde. Ab 1950 wurde es zu einem Hochsicherheitsgefängnis ausgebaut und im Zuge dessen eine Vielzahl ehemaliger Minister, Journalisten und Geistliche dorthin gebracht. Zwischen 1993 und 1997 wurde die Haftanstalt zur Gedenkstätte umgestaltet und zeigt seitdem eine Ausstellung über die kommunistische Diktatur in Rumänien mit Exkursen zu anderen ost- und mitteleuropäischen Ländern.

01.07.2022

Besuch der rumänischen Hauptstadt Bukarest: Dort besichtigten wir unter anderem den Parlaments-Palast. Für den Bau des gigantischen Gebäudes wurden ca. 40.000 Wohnungen und weitere Gebäude aus der Innenstadt abgerissen. Heute ist das Gebäude der Sitz der rumänischen Abgeordnetenkammer sowie des Senats.

Wir besuchten auch die Künstlerin Lea Rasovszky, eine der Mitbegründer*innen der Ateliergemeinschaft »Atelierele Malmaison«. Diese liegt in einem ehemaligen Haft- und Vernehmungsgebäude mitten in Bukarest und ist einer der wenigen Orte in Bukarest, der als öffentlicher Kunstraum dient. Die Künstler*innen sind selbst für die Renovierung und Instandhaltung der einzelnen Räume verantwortlich, können diese im Gegenzug jedoch als Atelier nutzen. Langfristig soll auch die Geschichte dieses Ortes aufgearbeitet und sichtbar gemacht werden. Dafür müssen aber noch viele Forschungen angestellt werden, denn bis auf einige wenige grundlegende Informationen ist bis heute so gut wie nichts darüber bekannt.

07.07.2022

Zurück in Pitești! Wie kann die Geschichte eines Ortes wie dem Pitești Prison Memorial Kindern vermittelt werden? Immer mehr Familien mit ihren (zum Teil sehr kleinen) Kindern wollen die Gedenkstätte besuchen. Die Ausstellung ist jedoch nicht für so junge Besucher*innen geeignet. Das haben die Kolleg*innen zum Anlass genommen, die Gedenkstätte um ein »Kinder-Museum« zu erweitern. Hier wird die Geschichte des Ortes heruntergebrochen und leicht verständlich vermittelt. Ein wiederkehrendes Vermittlungselement ist dabei die Erzählung in Comic-Form.

12.07.2022

Im Pitești Prison Memorial gibt es eine Reihe internationaler Besucher*innen. Damit diese die Ausstellung ebenfalls besichtigen und verstehen können, gibt es eine App: Sie bietet eine englische Version der Ausstellungstexte und bald auch eine deutsche.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Gastgeber*innen in Pitești Maria, Catalina und Andrei. Mulțumesc și ne vedem în curând! – Danke und bis bald!

Pascal Straßer

ehemaliger Volontär der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

19. SCHÜLER*INNEN WETTBEWERB



Endlich wieder ein gemeinsames Gruppenfoto mit allen Preisträger*innen des diesjährigen Schüler*innen Wettbewerbs! Mit dabei sind auch der Schirmherr des Wettbewerbs, Helmut Holter (links), und Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (rechts).

WETTBEWERB DER STIFTUNG ETTERSBERG IM SEMINARFACH »DIKTATURERFAHRUNG UND DEMOKRATISCHE UMRÜCKE IN DEUTSCHLAND UND EUROPA«

Endlich war es dieses Jahr wieder möglich, die Preise den 25 Gewinner*innen des Schüler*innen Wettbewerbs 2022 persönlich in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße zu überreichen. Diese verteilten sich auf acht Seminarfacharbeiten. Insgesamt wurden 18 Arbeiten, von 62 Thüringer Schüler*innen von 14 Schulen aus dem gesamten Freistaat eingereicht. Zählt man diese mit den bereits eingereichten Arbeiten der letzten 18 Wettbewerbe zusammen, kommt man auf die beeindruckende Zahl von 462 Seminarfacharbeiten von 1.463 Teilnehmer*innen.

»Die Auseinandersetzung mit der Etablierung, der Funktionsweise und der Überwindung von Diktaturen im 20. Jahrhundert schult unseren Blick für die latente Bedrohung unserer Demokratie im Inneren wie von außen«,

betonte der Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller die Bedeutung der Beschäftigung mit der eigenen Geschichte. Erfreulicherweise waren dieses Jahr wieder zahlreiche Einsendungen vertreten, die engagiert die Lokal- und Regionalgeschichte erforschten und im Rahmen des Schüler*innen Wettbewerbs einen nachhaltigen Mehrwert zur lokalen und regionalen Aufarbeitung leisten. Besonders viele Arbeiten erreichten uns in diesem Jahr vom Heinrich-Böll-Gymnasium in Saalfeld.

Die Arbeit mit dem Titel »Untersuchung der Aktivität der Treuhand in ausgewählten Betrieben der Region Saalfeld-Rudolstadt mit dem Ziel der Dokumentation der Forschungsergebnisse in Form einer Ausstellung« erhielt dieses Jahr den ersten Preis. Die Schüler*innen Adel Aryayev, Elina Lippmann, Larissa Nicklaus und Leon Schwalbe analysieren die Tätigkeit der Treuhand, der zentralen

Für einen Stadtrundgang, der sich auf die Spuren des durch die Nazis ausgelöschten jüdischen Lebens in Saalfeld begibt, erhielten die Schüler*innen einen von fünf Sonderpreisen.



Akteurin der Transformationszeit nach der Wiedervereinigung. So werden die unmittelbaren wirtschaftlichen Folgen der Überführung Volkseigener Betriebe (VEBs) in Privatunternehmen im regionalen Kontext betrachtet, aber auch durch 12 Zeitzeug*inneninterviews ein persönliches Schlaglicht auf die großen Veränderungen dieser Zeit geworfen. Den Abschluss bildet die Konzeption einer kompletten Ausstellung der Forschungsergebnisse im Stadtmuseum Saalfeld und dem Entwurf inklusive Auswertung einer quantitativen Befragung zu dieser.

Die Arbeit zeichnet sich dabei besonders durch eine überzeugende Schilderung des Themas, hervorragende Arbeit mit Zeitzeug*innen sowie eine gekonnte Fallauswahl der zu untersuchenden Betriebe aus.

Zwei weitere Seminarfacharbeiten von der Schule schufen ebenfalls einen nachhaltigen Beitrag und wurden daher mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Einen gelungenen Konzeptentwurf für einen digitalen Stadtrundgang in Saalfeld, der sich auf die Spuren des durch die Verbrechen des Nationalsozialismus ausgelöschten jüdischen Lebens der Stadt begibt, lieferten Leonie Hänsel, Hannah Heiner, Bruno Emil Pelz und Milli Wagner mit ihrer Seminarfacharbeit »Erstellung eines digitalen Stadtrundgangs auf Grundlage der Aufarbeitung der Geschichte einiger Wohn- und Wirkungsstätten ehemaliger jüdischer Bürger unserer Heimatstadt Saalfeld«. Das niedrigschwellige Angebot ermöglicht es dem/der Benutzer*in bei einem analogen Stadtrundgang, die heutzutage kaum noch sichtbare jüdische Geschichte und Kultur Saalfelds nachzuvollziehen. Dies geschieht mithilfe von digitalen Ton- und Bilddokumenten, ausgelöst

durch QR-Codes an festen Orten in der Stadt, auf dem Smartphone. Ebenfalls einen Sonderpreis gewann die Arbeit »Unsere Schule im Wandel der Zeit – Aufarbeitung der Geschichte des Heinrich-Böll-Gymnasiums, vorrangig der Entwicklungsphasen um 1989, mit dem Ziel unsere Schulgemeinschaft durch ein geeignetes Medium damit vertraut zu machen« der drei Schüler*innen Pauline Barten, Emelie Hansel und Joline Thoma. Kernstück der Arbeit ist die Nachzeichnung der Konflikte innerhalb der Schule in der Transformationszeit, die im Zuge der Umbenennung und pädagogischen Neuausrichtung auftraten. Diese werden zusätzlich in einer Ausstellung für die Schüler*innen des Gymnasiums präsentiert und ihre Schulgeschichte erstmals gesichert und für sie erfahrbar gemacht.

Eine komplette Aufzählung aller Gewinner*innen ist auf der Preisträger*innenliste auf S. 130/131 zu finden.

Neben den zahlreichen Teilnehmer*innen des 19. Schüler*innen Wettbewerbes möchten wir uns auch recht herzlich bei der Erfurter Sängerin und Songwriterin Rona Stoica bedanken, welche die Veranstaltung auf angenehme Weise musikalisch begleitete!

—
Friedemann Bausdorf
Wissenschaftlicher Volontär digitale Präsenz

MEHR KONFETTI FÜRS MUSEUM

01 - 04 AUG 2022
ERFURT — GBA

Es ging turbulent und kreativ zu: Gemeinsames Gestalten, Diskutieren, Staunen, Grübeln und Entwerfen kündigte das Festivalprogramm an und hielt letztlich auch, was es versprochen hatte. Jugendliche wollen Kultur mitgestalten, finden ihre Interessen aber eher selten etwa in Museen berücksichtigt. Hier setzte das »Konfettifestival« an und machte Jugendliche in einem viertägigen Workshop zu Akteur*innen im Alltag eines Kulturbetriebs.

»Auf das Thema Jugendbeteiligung im Museum bin ich das erste Mal während eines Praktikums in einem Jugendmuseum aufmerksam geworden. Dass Jugendliche die Angebote mitgestalten, gehört dort einfach dazu. Das Museum eröffnete in dem Zeitraum eine Sonderausstellung, die aus einem Projekt mit Schulen entstanden war. Die Inhalte für die Ausstellung wurden mit den Jugendlichen im Projekt selbst entwickelt.« **Lisa Ströer; Leiterin des Social Media-Workshops**

Der »Mission Exhibition-Workshop« drehte sich um das Thema Ausstellungsgestaltung und gab damit die Möglichkeit »ohne große Bühne kreativ zu sein« – wie eine Teilnehmerin festhielt. Der Sonderausstellung HÄNDEDRUCK und ROTE FAHNE

in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße (Eröffnung am 25.11.2022) fehlte noch ein Raum, der gestaltet werden musste. Hier schlug die kreative Stunde der Jugendlichen! »Ich packe meinen Koffer und ich baue meine Ausstellung – Welche Ansprüche sollte deiner Meinung nach eine Ausstellung erfüllen?« Unter diesem Gesichtspunkt erkundeten die Teilnehmenden die Dauerausstellung der »Andreasstraße« und schnell wurde deutlich, wie fit sie in Sachen Deutung, Interaktion, Sensibilität sind und welche Wahrnehmungen sie in die Ausstellungsräume mitbringen. Neben den Fragen nach Barrierefreiheit und Diversität stand der Anspruch nach Partizipation ganz oben auf der Liste, mit der die Ausstellung kritisch in den Blick genommen wurde.

Mit dem Workshopleiter Pascal Straßer und den zwei Gestalter*innen von BASIS LEIPZIG, Romy Heiland und Christian Pfeifer, entwickelte die Gruppe dann gemeinsam einen grundlegenden Blick für das Zusammenspiel aus Inhalt und Gestaltung, mit dem sie in den kreativen Endspurt einstiegen. Der Fokus, der sich aus allen drei ausgearbeiteten Ausstellungsstationen der Teilnehmenden ergab, bestätigte die Idee der gesamten Veranstaltung:

Gemeinsam diskutieren, entwickeln, aktiv gestalten: Insgesamt 25 Teilnehmende sprachen darüber, wie Museen wieder attraktiver für Jugendliche werden können.





Wie gestalte ich eine Ausstellung?
Was ist ein Raumkonzept? Viel
Vorstellungskraft brauchten die
Teilnehmenden des Workshops
»Mission Exhibition«.

Das Ziel des Konfettifestivals war es, einen Raum für Jugendliche zu bieten und die Teilnehmenden machten den Aspekt der Teilhabe zu einem wesentlichen Bestandteil ihres Ausstellungsraumes.

»Am Anfang hatte ich die Befürchtung, den Jugendlichen mitteilen zu müssen, dass ihre Ideen zu teuer, technisch zu aufwendig oder aus anderen Gründen nicht umsetzbar sind. Diese Befürchtung war jedoch grundlos: Sie haben drei Ausstellungselemente entwickelt, die in der Ausstellung später auch umgesetzt werden. Der Workshop hat deutlich gemacht: Jugendliche wollen und können etwas beitragen. Sie gehen ganz selbstverständlich respektvoll mit dem historischen Ort um und entwickeln Ideen, die nicht nur sie selbst oder ihre Bedürfnisse in den Fokus stellen, sondern Angebote für alle sind.« **Pascal Straßer, ehemaliger Volontär der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße**

Bei einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung aller Teilprojekte des Konfettifestivals präsentierten die Jugendlichen die Ergebnisse ihrer Workshops: Sie waren als Regisseur*innen und Schau-

spieler*innen im Stadtschoss Weimar unterwegs, als Ausstellungsgestalter*innen und Poetry Slammer*innen in der »Andreasstraße« oder berichteten als Social-Media-Expert*innen aktuell und direkt vor Ort. Aus der sprachlichen Beschäftigung mit der »Andreasstraße« entstand beispielsweise ein hochaktueller Poetry Slam. So verfasste eine Teilnehmerin einen Text über die schiefen historischen Vergleiche von so genannten Querdenker*innen, die sich mit den friedlichen Bürgerrechtler*innen von 1989 vergleichen. Dieser Text berührte alle Anwesenden sehr.

Weitere Eindrücke von den Workshopergebnissen gibt es auf dem Instagramkanal des **@Konfettifestivals!**

»Ein Thema der Museen heute ist ohnehin die Frage: Wie bleiben wir jetzt und in Zukunft relevant? Für mich ist Partizipation die Antwort darauf. Partizipative Projekte mit Erwachsenen können dabei genauso spannend sein und gut funktionieren wie die Arbeit mit Jugendlichen. Hier sehe ich aber das größte Potential.« **Lisa Ströer**

— **Kathrin Schwarz**
Mitarbeiterin für Veranstaltungen & Öffentlichkeitsarbeit in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße



Bei einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung, moderiert vom Poetry Slammer Friedrich Herrmann, wurden alle Workshop Ergebnisse vorgestellt.

7 FRAGEN AN SILKE WILDEN

geb. 1963 als Silke Schöning in Nordhausen; sie studiert Pädagogik und verwirklicht sich ihren Traum Kindergärtnerin zu werden. Doch bald stellt sie fest, dass in der DDR schon kleine Kinder politisch beeinflusst werden sollen. Ihr wird es zu eng und sie beschließt das Land zu verlassen. 1985 stellt sie einen Ausreiseantrag & verliert ihre Stellung als Kindergärtnerin. Sie findet einen Job als pflegerische Hilfskraft im Altenheim und stellt weiterhin Ausreiseanträge, die alle abgelehnt werden. Zunehmend verzweifelt wagt sie 1988, zusammen mit einem Kollegen, einen Fluchtversuch über die Tschechoslowakei nach Österreich. Doch die Flucht misslingt. Sie wird 300 Meter vor Erreichen der Grenze verhaftet und wegen »illegaler Grenzüberschreitung« in der Stasi-Untersuchungshaftanstalt in der Erfurter Andreasstraße inhaftiert. Das Strafmaß lautet ein Jahr und zwei Monate Gefängnis, sie kommt in die JVA Hohenleuben. Briefe aus der Haft an ihre kleine Tochter zu schreiben wird ihr untersagt. Nach sieben Monaten wird sie von der Bundesrepublik freigekauft, wo sie wieder als Kindergärtnerin arbeiten kann. Im Juni 1989 darf sie kurz in die DDR einreisen und ihre Tochter am Bahnhof in Eisenach abholen. Silke Wilden lebt heute in Oldenburg.

AUF ANDREASSTRASSE.DE, UNSERER NEUEN DIGITALEN AUSSTELLUNGSFLÄCHE, ERZÄHLEN SIE DIE BEWEGENDE GESCHICHTE IHRER GESCHEITERTEN FLUCHT AUS DER DDR. WARUM IST ES IHNEN WICHTIG, DIESE SCHMERZHAFTE ERFAHRUNG EINEM GRÖßEREN PUBLIKUM NAHE ZU BRINGEN?

Weil ich gerade jungen Leuten diese Geschichte weitergeben möchte. Damit sie verstehen, was für Menschenrechtsverletzungen es in der DDR gab und wie wenig selbstverständlich Freiheit und Demokratie heute sind. Und, klar, es fällt mir nicht leicht, darüber zu sprechen, schließlich musste ich damals meine kleine Tochter Kirsten zurücklassen...

HABEN SIE BEIM ERZÄHLEN MANCHMAL DIE FASSUNG VERLOREN?

Ja, das ist für mich sehr emotional und ich musste auch mal weinen. Aber das Tolle an *andreasstrasse.de* ist ja, dass die Interviews in einem geschützten Raum stattfanden und ich als Zeitzugin selbst entschieden habe, was reinkommt und was nicht. Das ist der große Unterschied zu Live-Situationen, etwa vor Schulklassen.

SILKE WILDEN

wird 1988 wegen »ungesetzlichen Grenzübertritts« in der Untersuchungshaftanstalt des MfS in Erfurt inhaftiert. Sie wird verurteilt und 1989, nach sieben Monaten Haftzeit, in die BRD freigekauft. Kurze Zeit später darf sie auch ihre Tochter nachholen.



WANN HABEN SIE SICH ERSTMALS ALS ZEITZEUGIN EINGEBRACHT UND WIE KAM ES DAZU?

Das muss 2006 gewesen sein. Damals entstand hier in der Andreasstraße die Kunstausstellung EINSCHLUSS II, für die mich Dr. Matthias Wanitschke interviewt hat. Meine O-Töne waren dann in einer Zelle zu hören und es gab Ausschnitte aus Akten zu sehen. Diese Ton-Bild-Installation trug den Titel »Mama ist tot!« Das war ein Zitat meiner Tochter. Sie hatte diesen Satz irgendwann, weil sie endlich Ruhe haben wollte, als Antwort gegeben, als man sie in der DDR mit Fragen löcherte, wo denn ihre Mutti nun sei. Ich war damals im Gefängnis...

DAS HÖRT SICH ZIEMLICH HERZZERREISSEND AN. WIE IST ES IHNEN GELUNGEN, DARÜBER VOR SCHULKLASSEN ZU SPRECHEN?

Dieses EINSCHLUSS-Projekt, initiiert von dem Künstler Manfred May, hat mir sehr gut getan. Das war kraftspendend. Und ich habe anschließend ein paar Mal vor Schulklassen gesprochen, aber ich habe das nicht oft gemacht. Denn ich hatte immer wahnsinnige Angst, dass die mich fragen: »Wie konnten Sie damals nur Ihr Kind zurücklassen?« Aber wissen Sie was? Die Frage kam nie! Die Jugendlichen haben ein unglaublich gutes Gespür für das, was wesentlich ist. Sie haben es mir beinahe leicht gemacht, die Fassung zu wahren. Vorwürfe habe ich mir nur selber gemacht.

WAS HÄTTEN SIE GEANTWORTET, WENN DIESE FRAGE GEKOMMEN WÄRE?

Dass ich damals, direkt vor meinem Fluchtversuch in den Westen, fünf Möglichkeiten hatte:

1. Ich nehme meine Tochter mit und alles geht gut.
2. Ich nehme meine Tochter mit, es geht schief und sie kommt ins Heim und ich ins Gefängnis.
3. Ich nehme sie nicht mit, es geht gut, und sie darf wenig später nachkommen.

4. Ich nehme sie nicht mit, es geht schief und ich komme ins Gefängnis.

5. Ich ziehe die Flucht erst gar nicht durch. Ich blase alles ab.

Das wäre tatsächlich heute meine Entscheidung. Ich würd's nicht wieder tun. Der Preis war zu hoch!

WEIL IHRE TOCHTER ZU LANGE OHNE SIE UND IM UNKLAREN BLIEB?

Ja, sie war immerhin 10 Monate von mir getrennt. Sie konnte das doch alles gar nicht verstehen, sie wusste auch nicht, dass ich im Gefängnis war. Für sie war ich schon in der Bundesrepublik und bereitete alles vor, damit sie nachkommen konnte. Ich hab mir im Gefängnis immer gewünscht, meiner Tochter und meinen Eltern den Schmerz abnehmen und mir draufladen zu können. Aber das ging nicht. Meine Eltern waren wie eine Brücke, die sich über tosendes Wasser legt, so wie in dem Lied von Simon und Garfunkel. Auch später haben sie mich nie spüren lassen, welchen Stress sie meinerwegen hatten und welche Sorgen.

WAS SCHÄTZEN SIE AN DER TÄTIGKEIT ALS ZEITZEUGIN?

Dass ich Jugendliche erreichen kann mit Themen, die im normalen Geschichtsunterricht meist zu kurz kommen. Ich weiß noch, dass die Schüler*innen manchmal auch lustige Fragen gestellt haben, zum Beispiel ob das Wasser in der Zelle warm oder kalt war. Das hat mich dann zum Schmunzeln gebracht. Also, Zeitzeugin zu sein, heißt für vor allem: ehrlich erzählen, gemeinsam zu lachen ist nicht ausgeschlossen.

—
Das Interview führte Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße im September 2022

Silke Wildens Erzählungen über ihre Flucht und ihre Zeit als politische Inhaftierte sind auf andreasstraefe.de zu finden.



AKTIVITÄTEN DER STIFTUNG

01. TAGUNGEN
02. ÖFFENTLICHE VORTRÄGE & PODIUMSDISKUSSIONEN
03. LESUNGEN
04. FILMVORFÜHRUNGEN
05. MUSIK & THEATER
06. FORTBILDUNGEN & SEMINARE
07. AUSSTELLUNGEN
08. GEDENKVERANSTALTUNGEN
09. PREISVERLEIHUNGEN & AUSZEICHNUNGEN
10. BÜRGERFEST DES THÜRINGER GESCHICHTSVERBUNDES
11. STIPENDIAT*INNEN
12. BETEILIGUNG AN VERANSTALTUNGEN DRITTER
13. UNIVERSITÄRE LEHRE & AUSWÄRTIGE VORTRÄGE





TAGUNGEN

Technische Unterstützung für das Tagesseminar leistete die Firma Culture Care aus Weimar.



Rüdiger Haufe (rechts) sprach über den Kulturgutentzug in Thüringen 1945-1990.

07 MAI 2022
ERFURT  GBA & ONLINE

VERSTAATLICHT, VERKAUFT & VERGESSEN? ZUM KULTURGUT-ENTZUG IN DER SBZ/DDR UND DER FRAGE NACH RESTITUTION

Begrüßung Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt), Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg, Weimar)

Vorträge Kulturgutentzug in Thüringen 1945-1990 (Rüdiger Haufe, Weimar) | Die »Aktion Licht« des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR (Dr. Thomas Widera, Bautzen) | Die Auktionsgeschäfte der »Kunst und Antiquitäten GmbH« der DDR auf dem westlichen Kunstmarkt (Xenia Schiemann, Berlin) | Erbe und Ehre. Der Streit um die Hohenzollern-Restitution als Skandal und Lehrstück (PD Dr. Winfried Süß, Potsdam) | Alter Adel – neues Land? Die Erben der Gutbesitzer und ihre umstrittene Rückkehr ins postsozialistische Brandenburg (Dr. Ines Langelüdecke, München)

Zum Umgang mit und zur Restitution von Kulturgütern des Kolonialismus, des NS und der DDR

Podium Prof. Dr. Gilbert Lupfer (Magdeburg), PD Dr. Winfried Süß, Sahra Rausch (Jena)

Moderation Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

> siehe Bericht ab Seite 60



Dr. Winfried Süß sprach über die Streitigkeiten mit dem Haus Hohenzollern.





14 MAI 2022

OBERHOF — AHORN PANORAMAHOTEL

OBERHOF – HÖHER, SCHNELLER, WEITER? EIN FORUM ZU ZEITGESCHICHTE UND ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Begrüßung Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg, Weimar), Peggy Greiser (Landrätin des Landkreises Schmalkalden-Meiningen, Meiningen), Wolfgang Henninger (Oberhof)

»AKTION OBERHOF« 1950/51 – DER SOZIALISTISCHE UMBAU BEGINNT

Impuls Dr. Anke Geier (Mitarbeiterin des Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Suhl)

Podium Dr. Anke Geier, Hans-Joachim Köhler (Oberpfarrer a.D., Zella-Mehlis), Christa Rüdiger (Zeitzeugin, Weida)

Moderation Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg, Weimar)

ST. MORITZ IM SOZIALISMUS – DER AUFSTIEG OBERHOF'S ZUM (INTER)NATIONALEN ERHOLUNGS- UND WINTERSPORTZENTRUM

Impuls Prof. Dr. Daniela Spiegel (Hochschule Anhalt, Dessau)

Podium Prof. Dr. Daniela Spiegel, Dr. Martin Zückert (Collegium Carolinum, München), Dr. Lutz Schneider (Architekt, Suhl)

Moderation Wolfgang Kil (Architekturkritiker und Publizist, Berlin)

KADER, SCHMIEDE, LEISTUNG: OBERHOF – DAS SPORTZENTRUM

Impuls Dr. Jutta Braun (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam)

Podium Dr. Jutta Braun, Ute Oberhoffner (ehem. Rennrodlerin, Ilmenau), Anke Schiller-Mönch (Landessportbund Thüringen, Erfurt)

Moderation Frank Willmann (Journalist, Berlin)

TRADITION UND ZUKUNFT. OBERHOF IN ZEHN JAHREN?!

Impuls Thomas Purschke (Journalist, Steinbach-Hallenberg)

Podium Thomas Purschke, Hartmut Schubert (Thüringer Finanzstaatssekretär, Erfurt), Ingo Quaas (Stadtplaner, Weimar), Wolfgang Henninger (Hotelier, Oberhof)

Moderation Dr. Peter Wurschi (Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Erfurt)

Begleitprogramm Stadtführung durch Oberhof zum Thema sozialistische Architektur und Stadtumbau | Gottesdienst in Gedenken an die Vertreibung aus Oberhof 1950/51 in der Christuskirche Oberhof

In Kooperation mit dem Thüringer Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Stadt Oberhof

> siehe Bericht ab Seite 76

Dr. Anke Geier gab einen Impuls zur Zeitgeschichte Oberhofs.



Anke Schiller-Mönch und Frank Willmann sprachen über das sportliche Erbe der DDR.



04/05 NOV 2022
WEIMAR — REITHAUS

20. INTERNATIONALES SYMPOSIUM
**ZWISCHEN NATIONALEN
SINNSTIFTUNGEN UND TRANS-
NATIONALEM ERINNERN: DIE
INTERNATIONALEN BRIGADEN
IM EUROPÄISCHEN GEDÄCHTNIS**

04. NOVEMBER

Begrüßung Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg, Weimar)

Eingangsvortrag Bürgerkrieg – Flucht – Exil: Die Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg und während des Zweiten Weltkriegs (Prof. Dr. Walther L. Bernecker, Dollnstein)

SEKTION I

**DIE ERINNERUNG AN DIE SPANIEN-
KÄMPFER*INNEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND
UND IN ÖSTERREICH**

Vorträge »Spaniens Himmel und keine Sterne«. Die Internationalen Brigaden in der DDR (Dr. Michael Uhl, Tübingen) | Die Erinnerung an die Spanienkämpfer in der Bundesrepublik (Dr. Patrik von zur Mühlen, Bremen) | Vor dem Vergessen bewahren. Die Internationalen Brigaden und Österreich (Prof. Dr. Georg Pichler, Alcalá de Henares)

Moderation Prof. Dr. Teresa Pinheiro (Chemnitz)



Den Einführungsvortrag hielt Prof. Dr. Walther L. Bernecker.

SEKTION II

**DIE ERINNERUNG AN DIE SPANIEN-
KÄMPFER*INNEN IN WESTEUROPA**

Vorträge »Ihr seid die Legende!« – Die Internationalen Brigaden in den Mäandern spanischer Erinnerungskulturen (Prof. Dr. Teresa Pinheiro, Chemnitz) | Die Erinnerung an die Internationalen Brigaden in Frankreich (Prof. Dr. Jean-Francois Berdah, Toulouse) | Der lange Weg der Schweizerischen Spanienfreiwilligen zwischen Verfolgung, Ausgrenzung und Rehabilitation 1936–2009 (Dr. Franziska Zaugg, Bern)

Moderation Dr. Antonio Muñoz Sánchez (Lissabon)

Empfang des Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow

05. NOVEMBER

SEKTION III

**DIE ERINNERUNG AN DIE SPANIEN-
KÄMPFER*INNEN IN NORD- UND OSTEUROPA**

Vorträge Die Erinnerung an die Internationalen Brigaden in Skandinavien (Prof. Dr. Morten Rievers Heiberg, Kopenhagen) | Ein schwieriges Vermächtnis. Das Erbe der Internationalen Brigaden im postkommunistischen Polen (Prof. Dr. José María Faraldo Jarillo, Madrid)

Moderation Prof. Dr. Christiane Kuller (Erfurt)

SEKTION IV

**REPRÄSENTATIONEN DER INTERNATIONALEN
BRIGADEN IN DER EUROPÄISCHEN GESCHICHTS-
KULTUR**

Vorträge Die Internationalen Brigaden in der Literatur (Prof. Dr. Marisa Siguan, Barcelona) | Bewegte Bilder. Die Internationalen Brigaden im europäischen Film (Prof. Dr. Claudia Jünke, Innsbruck) | Wie kam »Spaniens Himmel« in den Comic? Ernst Busch und die Lieder der Internationalen Brigaden als Ikonen linker Popkultur (Dr. Jochen Voit, Erfurt)

Moderation Prof. Dr. Anke John (Jena)

ABSCHLUSSDISKUSSION

**DER ORT DER INTERNATIONALEN BRIGADEN
IN DER EUROPÄISCHEN ERINNERUNGSKULTUR**

Podium Prof. Dr. Harald Biermann (Bonn), Dr. Perikles Christodoulou (Brüssel), Prof. Dr. Jens-Christian Wagner (Weimar)

Moderation Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg, Weimar)

Schlusswort Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

> siehe Bericht ab Seite 56

Prof. Dr. Anke John im Gespräch mit Prof. Dr. Marisa Siguan



ÖFFENTLICHE VORTRÄGE UND PODIUMS- DISKUSSIONEN

10 FEB 2022
ONLINE —

(GEFÄHRDETE?) DEMOKRATIE IN DER CORONA-PANDEMIE

Begrüßung Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ethersberg)

Vortrag Prof. Dr. Marion Reiser (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Diskussion Prof. Dr. Marion Reiser, Dirk Adams (Thüringer Minister für Migration, Justiz und Verbraucherschutz), Kay Albrecht (Medienpädagoge)

Moderation Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

24 MÄR 2022
ERFURT — GBA

70 JAHRE GRENZABRIEGELUNG

Vortrag Dr. Anke Geier (Mitarbeiterin beim Thüringer Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Podium Dr. Anke Geier, Horst Zbierski (Zeitzeuge)

Moderation Susan Burger (Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung und dem Thüringer Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Was passierte bei der Grenzabriegelung 1952? Horst Zbierski (Mitte) sprach mit Dr. Anke Geier (rechts) und Susan Burger (links) über seine Kindheitserinnerungen im Grenzgebiet.





Dr. Anna Kaminsky (rechts) in angeregter Diskussion mit Christine Lieberknecht (links) und der Moderatorin Melanie Haack (Mitte)



13 APR 2022
ERFURT — GBA

KRIEG IN EUROPA - DIE UKRAINE, RUSSLAND UND WIR

Begrüßung Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

Podium Tanja Maljartschuk (ukrainisch-deutsche Journalistin), Dr. Raphael Utz (Osteuropahistoriker)

Moderation Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

> siehe Bericht ab Seite 68

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

07 APR 2022
ERFURT — GBA

KINDER, KÜCHE, KARRIERE: SIND OSTDEUTSCHE FRAUEN EMANZIPIERTER?

FINISSAGE DER SONDERAUSSTELLUNG »REPORTERTAGE«

Begrüßung Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

Podium Christine Lieberknecht (Ministerpräsidentin a.D.), Dr. Anna Kaminsky (Direktorin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur), Anke Ott (Unternehmerin)

Moderation Melanie Haack (ZDF-Landesstudio Thüringen)

In Kooperation mit dem ZDF-Landesstudio Thüringen

31 MAI 2022
ERFURT — GBA

WUTANFALL – EINE PUNKBAND IM VISIER DER STAATSSICHERHEIT

Begrüßung und Moderation Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

Podium Christiane Eisler (Fotografin), Jürgen Gutjahr (Musiker)



Jürgen Vogel (links) und Wolfgang Musigmann (rechts) waren Teil der Offenen Arbeit in der DDR.

13 SEP 2022
ERFURT — GBA

INSELN DER GESELLSCHAFTSKRITIK – DIE OFFENE ARBEIT IN DER DDR

Begrüßung und Moderation Matthias Sengewald (Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.)

Podium Wolfgang Musigmann (Offene Arbeit Erfurt), Jürgen Vogel (Zeitzeuge)

Moderation Dr. Anne Stiebritz (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

In Kooperation mit der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. und dem Thüringer Archiv für Zeitgeschichte »Matthias Domaschk«

08 NOV 2022
ERFURT — GBA

VON »RADIKALEN DAMEN« UND »NECKISCHEN FRAUENVEREINEN« – FEMINISTISCHES ENGAGEMENT IN ERFURT

Begrüßung Angela Flügel (Frauenzentrum Brennessel)

Podium Monique Förster (Kunsthhaus Erfurt), Sonja Hentrich (Brennessel e.V.)

Moderation Ulrike Irrgang (Radio F.R.E.I.)

In Kooperation mit Brennessel e.V. und der LSBTIQ-Koordinierungsstelle Thüringen*

Monique Förster engagiert sich schon seit den 1980er Jahren für feministische Themen in Erfurt.

LESUNGEN

Johannes Nichelmann genoss die Lesung vor einem interessierten Publikum, die knapp zwei Jahre aufgrund der Pandemie immer wieder verschoben werden musste.



10 MÄR 2022
ERFURT — GBA

GRIT POPPE: VERRATEN

Begrüßung und Moderation Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit Freiheit e.V.

Emotional diskutiert wurde über die ›Nachwendekinder‹ von Johannes Nichelmann mit Annett Jahn (2.v.l.) und Dr. Judith Enders (rechts).



21 SEP 2022
ERFURT — GBA

JOHANNES NICHELMANN: NACHWENDEKINDER – DIE DDR, UNSERE ELTERN UND DAS GROSSE SCHWEIGEN

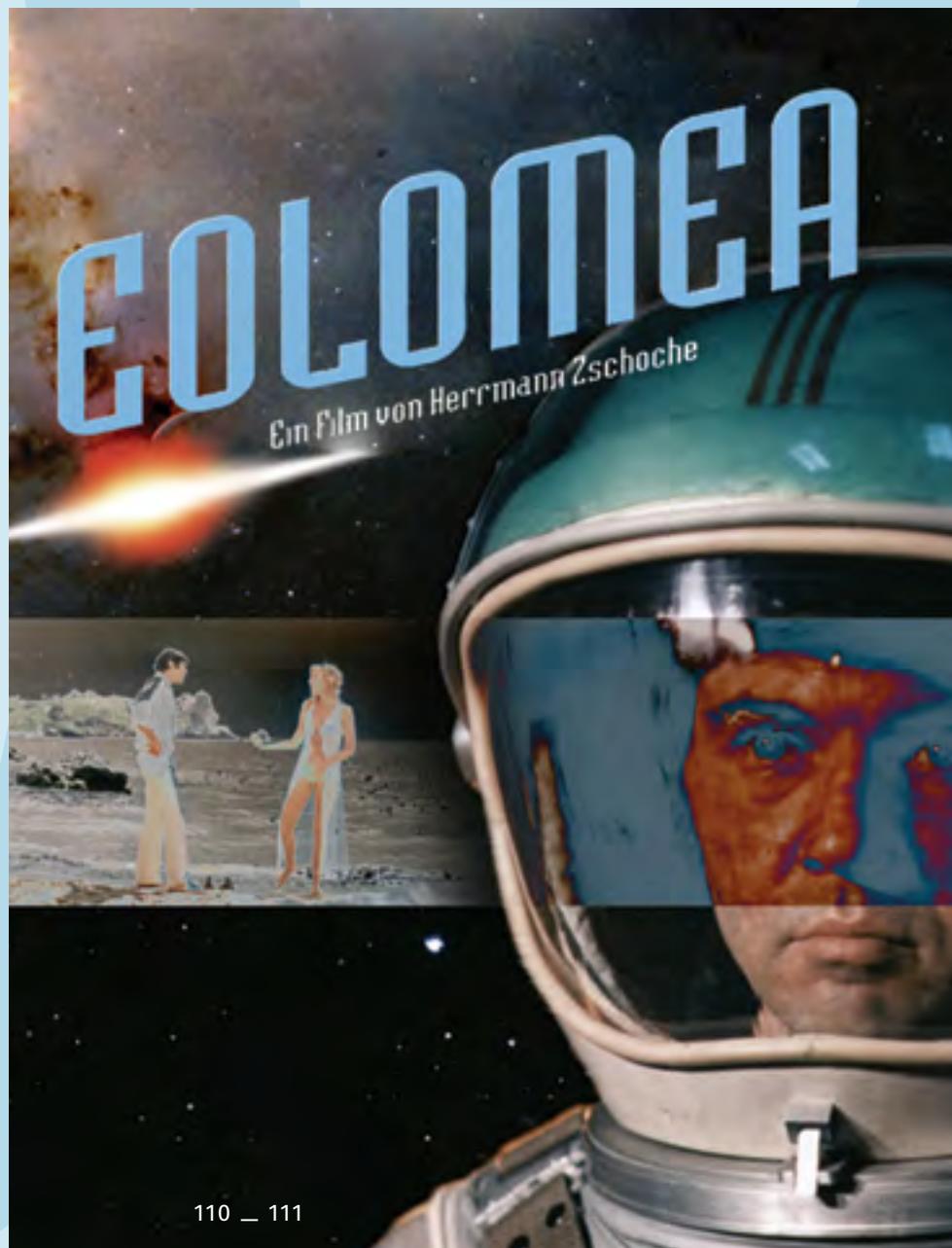
Podium Johannes Nichelmann (Journalist), Dr. Judith Enders (Perspektive hoch 3 e.V.), Annett Jahn (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Moderation Dr. Carsta Langner (Friedrich-Schiller-Universität Jena)



Grit Poppe während der Lesung im Kubus

FILMVOR- FÜHRUNGEN



Das Cover des Science-Fiction-Spielfilms der DEFA

18 NOV 2021
ERFURT — GBA

EOLOMEA
HERRMANN ZSCHOCHÉ, DDR 1972

Aus der Reihe ›KosmOst – Science-Fiction-Filme aus Osteuropa 1959–1989‹

Vortrag Maciej Peplinski (Filmwissenschaftler und Kurator der Filmreihe)

In Kooperation mit dem Forschungsverbund ›Diktaturerfahrung und Transformation‹, gefördert von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen



Der Kurator der Filmreihe,
Maciej Peplinski

09 DEZ 2021
ERFURT — GBA

O-BI, O-BA. DAS ENDE DER ZIVILISATION
PIOTR SZULKIN, PL 1985

Aus der Reihe ›KosmOst – Science-Fiction-Filme aus Osteuropa 1959–1989‹

Vortrag Maciej Peplinski (Filmwissenschaftler und Kurator der Filmreihe)

In Kooperation mit dem Forschungsverbund ›Diktaturerfahrung und Transformation‹, gefördert von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

MUSIK UND THEATER

Sie bespielten mit einer großen Körperlichkeit das Foyer und den Kubus: Angelika Waniek und Hermann Heisig beeindruckten mit ihrer Performance am 09. November 2021.



Großes Kino DDR: eine Geschichte, drei Erzählungen. Das Recherche Theater Vajswerk arbeitete die Fluchtgeschichte eines Jugendlichen aus der DDR mit viel Fingerspitzengefühl auf.



09 NOV 2021
ERFURT  GBA

ICH STEH AUF UND SETZ MICH WIEDER HIN

Finissage der Sonderausstellung »Gewalt und Freundschaft – Kambodscha und die DDR im Zeitalter der Ideologien«

Performance von Angelika Waniek und Hermann Heisig

Musik Lorenz Lindner, Sonny Thet

Begrüßung Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit KATAPULT – Performance Plattform Leipzig, unterstützt durch das NATIONALE PERFORMANCE NETZ – STEPPING OUT, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von den Kulturstiftungen des Freistaates Sachsen und des Freistaates Thüringen

12 JUL 2022
ERFURT  GBA

GROSSES KINO DDR

Theaterstück des Recherche Theaters Vajswerk

Schauspieler*innen Manolo Palma, Laura Mitzkus, Charles Toulouse

Musik Markus von Schwerin

Regisseur Christian Tietz

FORTBILDUNGEN UND SEMINARE

Die Teilnehmer*innen des Musikworkshops sangen nicht nur die Strophen ein, sondern begleiteten sich zum Teil auch instrumental selbst.



27 – 29 OKT 2021
ERFURT — GBA

MUSEUM, WAS GEHT?!

Workshop mit Jugendlichen

Leitung Pascal Straßer, Lisa Ströer (beide Stiftung Ettersberg), Salea Rackwitz (Gestalterin)

Gefördert von der Thüringer Staatskanzlei und dem Museumsverband Thüringen

01 – 04 NOV 2021
ERFURT — GBA/JUGENDHAUS FRITZER

WIE KLINGT MEINUNGSFREIHEIT?

Musikworkshop mit Jugendlichen

Leitung Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Norman Sinn, Dave Daniel Bönsch (beide Musiker)

In Kooperation mit dem Music College Erfurt e.V., gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Bundeszentrale für politische Bildung

08 – 19 NOV 2021
SCHULEN IN THÜRINGEN —

LOstdeutschland

Ein Thementag zur DDR-Geschichte an Thüringer Schulen

Leitung Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg), Christina Heiduck (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen



AKTIVITÄTEN

17/18 JAN 2021 - 21/22 FEB 2022
ERFURT — GBA

›POLIZEILICHES HANDELN IN DEMOKRATIE UND DIKTATUR‹

Berufsethische Woche des Bildungszentrums der Thüringer Polizei Meiningen

Leitung Judith Mayer, Laura Fiedler, Dr. Christian Werkmeister (alle Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und dem Erinnerungsort Topf & Söhne - Die Ofenbauer von Auschwitz

11 – 14 APR 2022
ERFURT — GBA

POLITISCHE PARTEIEN IN DEMOKRATIE UND DIKTATUR

Stop Motion und Comic Workshop für Jugendliche

Leitung Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Sandra Bach (Gestalterin), Kay Albrecht (Medienpädagoge)

In Kooperation mit dem Bund für Bildung e.V.



Die Filme des Stop Motion Workshops sind Teil der Sonderausstellung »HÄNDE-DRUCK und ROTE FAHNE«.

16 – 20 MAI 2022
ERFURT — GBA
JENA — SAALBAHNHOF

HANF IN JENA

im Rahmen von »Vor dem Verschwinden. Spurensuche nach vergessener Kunst aus der DDR«

Leitung Lisa Ströer (Stiftung Ettersberg)

Workshops Doris Weilandt (Kunsthistorikerin), Kurt Hanf (Künstler), Robert Krainhöfer (Künstler)

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von »Jugend erinnert«, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Wüstenrot Stiftung

> siehe Bericht ab Seite 72

16 – 20 MAI 2022 / 27 JUN – 01 JUL 2022
WEIMAR/NÜRNBERG —

DEUTSCH-DEUTSCHER SCHÜLER*INNENAUSTAUSCH

im Rahmen des Forschungsverbunds »Diktaturerfahrung und Transformation«

Leitung Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg), Dr. Frank König (EJBW)

In Kooperation mit der Stiftung »Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar«

Die Teilnehmer*innen des Deutsch-Deutschen Schüler*innenaustauschs bei der EJBW Weimar.





AKTIVITÄTEN



Die »Andreasstraße« für Alle erfahrbar machen, das möchte das neue Führungsangebot »Andreasstraße inklusiv«.

11 - 13 JUL 2022
EISENACH — MARTIN-LUTHER-GYMNASIUM

VOM HORT BIS ZUR NVA – KINDHEIT UND JUGEND IN DER DDR

Leitung Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg), Dr. Frank König (EJBW)

In Kooperation mit der Stiftung »Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar«, gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Etwas andere »Porträts« machten die Runde beim Konfetti-Festival.

01 - 04 AUG 2022
ERFURT — GBA

MEHR KONFETTI FÜRS MUSEUM

Workshop für Jugendliche

Workshops Pascal Straßer, Lisa Ströer, Judith Mayer (alle Stiftung Ettersberg), Friedrich Herrmann (Poetry Slamer), Romy Heiland, Christian Pfeifer (beide BASIS LEIPZIG), Stephanie Heck, Sarah Vincenz, Sophia Schalt (alle Klassik Stiftung Weimar), Hanna Hofmann, Sarah Horn, Marcus Grysczok (Mit Medien e.V.)

In Kooperation mit der Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Thüringen e.V., der Klassik Stiftung Weimar, Mit Medien e.V. und der Stiftung »Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar«, gefördert vom Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Bundeszentrale für politische Bildung

> siehe Bericht ab Seite 88



Räume inhaltlich erfahrbar zu machen lernten die Teilnehmer*innen bei »Mission exhibition«. Der Workshop war Teil des Konfetti-Festivals.

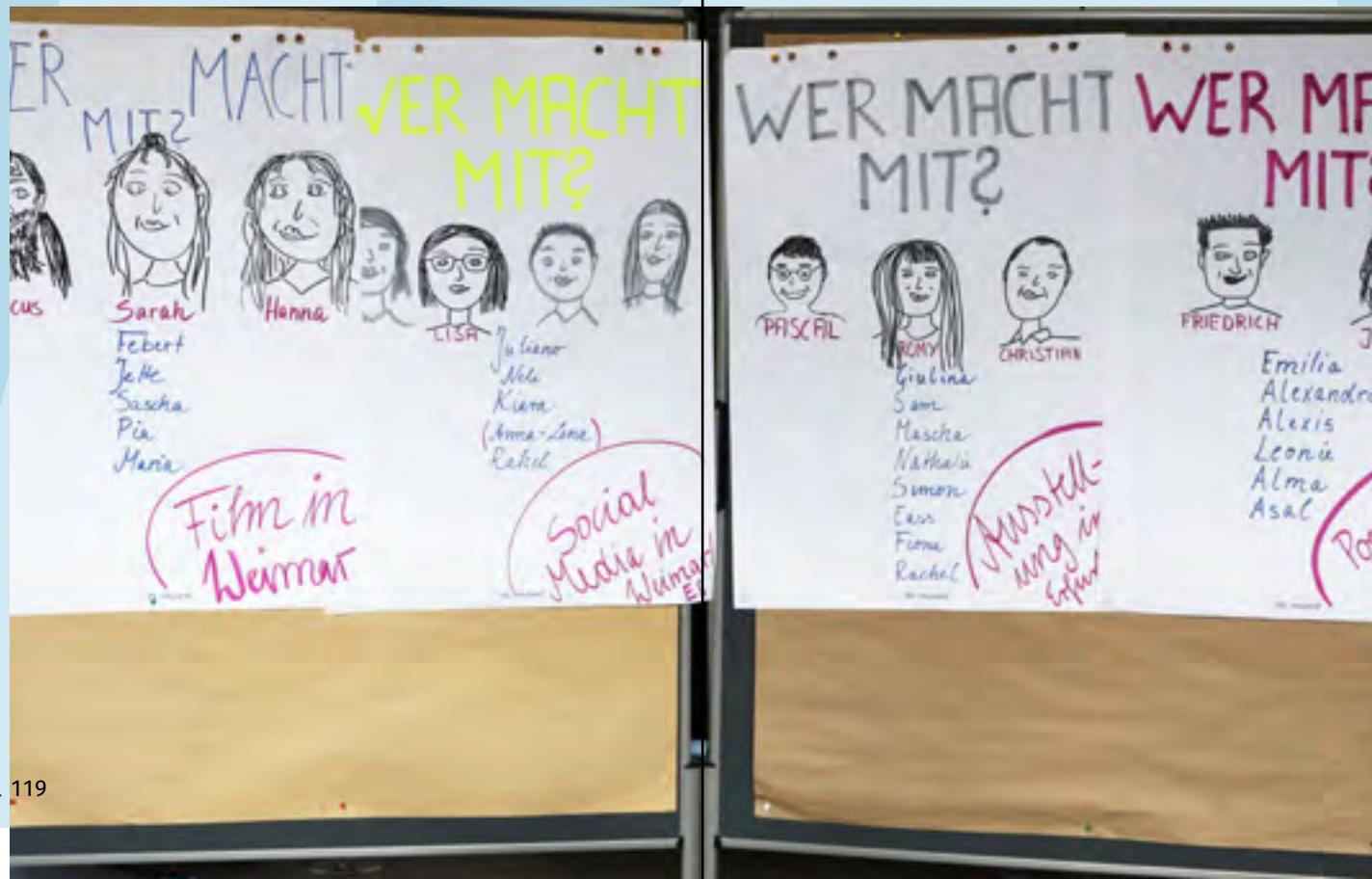
MAI - DEZ 2022
ERFURT — GBA

ANDREASSTRASSE INKLUSIV – EINE ÖFFENTLICHE FÜHRUNG FÜR ALLE

Workshop zur Entwicklung einer gemeinsamen Führung von Menschen mit und ohne Assistenzbedarf

Leitung Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Thea Jacob, Sophie Hahn (beide »kult-werk inklusiv« e.V.)

In Kooperation mit »kult-werk inklusiv« - Inklusive Werkstatt für Kultur und Geschichte e.V., gefördert durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im Rahmen des Thüringer Landesprogramms »DenkBunt«, unterstützt von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen



25 AUG 2022
ERFURT — GBA UND JUGENDHAUS FRITZER

ANDREASSTRASSE ANALOG, DIGITAL, THEATRAL

Fortbildung für Lehrer*innen und Multiplikator*innen

Leitung Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

Workshops Marie Mohnhaupt, Lisa Ströer (beide Stiftung Ettersberg), Fabian Hagedorn (Schotte Erfurt)

Zeitzeugengespräch Joachim Heise

In Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien und der Schotte e.V.



AKTIVITÄTEN

In Wolkramshausen setzten sich die Schüler*innen auch kritisch mit der kolonialen Anmutung des Kunstwerks auseinander.



05 - 09 SEP 2022

ERFURT — GBA
WOLKRAMSHAUSEN — STAATLICHE REGEL-
SCHULE HAINLEITE

HEYDER IN WOLKRAMSHAUSEN

im Rahmen von ›Vor dem Verschwinden. Spurensuche nach vergessener Kunst aus der DDR‹

Leitung Lisa Ströer (Stiftung Ettersberg)

Workshops Annett Schauß (Künstlerin)

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von ›Jugend erinnert‹, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Wüstenrot Stiftung.

> siehe Bericht ab Seite 72

14 - 16 SEP 2022

JENA — KALEIDOSKOPSCHULE

VOM HORT BIS ZUR NVA – KINDHEIT UND JUGEND IN DER DDR

Leitung Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg), Dr. Frank König (EJBW)

In Kooperation mit der Stiftung ›Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar‹, gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

24 - 27 OKT 2022

ERFURT — GBA UND JUGENDHAUS FRITZER

WIE KLINGT DEMOKRATIE? WIE KLINGT DIKTATUR?

Musikworkshop mit Jugendlichen

Leitung Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Norman Sinn, Andreas Möckel (beide Musiker)

In Kooperation mit dem Music College Erfurt e.V., gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Bundeszentrale für politische Bildung.



Andreas Möckel (rechts) unterstützte dieses Mal die Jugendliche beim Musikworkshop.

Beim Projekt ›Vor dem Verschwinden‹ arbeiten die Teilnehmenden mit unterschiedlichsten Quellen.





AKTIVITÄTEN

AUSSTELLUNGEN

Sowohl Alltagsszenen als auch bekannte Persönlichkeiten wurden von Peter Leske mit der gleichen Hingabe fotografiert.



02 DEZ 2021 – 07 APR 2022
ERFURT – GBA

REPORTerTAGE – FOTOGRAFIEN VON PETER LESKE

Konzeption Ulrich Kneise (Fotograf), Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

Gestaltung Denis Hopf (ideenwert)

Begrüßung Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

Grußworte Peter Leske, Ulrich Kneise

Musik von Helmut Sachse (Jazzgitarrist)

Eine Ausstellung der Stiftung Ettersberg in Kooperation mit dem Thüringer Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

> siehe Bericht ab Seite 64

12 APR 2022 – 18 MAI 2022
ERFURT – GBA

POSTSOWJETISCHE LEBENSWELTEN

Konzeption Prof. Jan C. Behrends, Cora Litwinski (beide Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung), Dr. Ulrich Mählert (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Gestaltung Dr. Thomas Klemm

Eine Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dekoder.org



Der Kurator Ulrich Kneise verstand es die Fotografien perfekt in Szene zu setzen.



09 MAI – 03 JUL 2022
ERFURT – GBA

AM LEBEN VORBEI. KINDER UND JUGENDLICHE IN SONDERPÄDAGOGISCHEN, PSYCHIATRISCHEN UND BEHINDERTENEINRICHTUNGEN IN DEN DDR-NORDBEZIRKEN

Begrüßung Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

Podium Dr. Nils Löffelbein (Uniklinik Düsseldorf), Manfred May (Künstler und Kurator)

Moderation Blanka Weber (Journalistin)

Eine Ausstellung der Landesbeauftragten für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, gezeigt in Kooperation mit dem Thüringer Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur



Fotografien aus der Umbruchszeit zeigte die Ausstellung von Daniel Biskup.

15 SEP – 11 NOV 2022
ERFURT – GBA

30 JAHRE ENGAGEMENT IN DER BRENNESSEL: RÜCKBLICK, EINBLICK UND AUSBLICK

Eine Ausstellung des Brennessel e.V.

23 SEP – 06 NOV 2022
ERFURT – GBA

GENERATION 1975 - MIT 14 INS NEUE DEUTSCHLAND

Idee Dr. Christiane Bertram (Universität Konstanz)

Konzeption Ina Rommee, Stefan Krauß (Künstler)

Die Ausstellung wurde gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, gezeigt in Kooperation mit der Stiftung Berliner Mauer und dem Forschungsverbund »Diktaturerfahrung und Transformation«

07 JUL – 11 SEP 2022
ERFURT – GBA

NACH DEM MAUERFALL. FOTOGRAFIE VON DANIEL BISKUP, 1990–1995

Begrüßung Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

Podium Daniel Biskup (Fotograf), Ulrich Kneise (Fotograf)

Moderation Petra Göllnitz (Journalistin)

Eine Ausstellung der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland



Manfred May (links) und Dr. Nils Löffelbein (rechts) im Gespräch mit Blanka Weber (Mitte) über die Unterbringung von Kindern mit Beeinträchtigung in staatlichen Einrichtungen der DDR.



Videoinstallation mit Zeitzeug*innen, die die deutsche Wiedervereinigung mit 14 Jahren erlebt haben.

GEDENKVER- ANSTALTUNGEN

Barbara Sengewald begrüßte die Anwesenden zur Erinnerung an die Besetzung am 04.12.1989.



04 DEZ 2021
ERFURT — GBA

DER 04. DEZEMBER 1989 ERINNERUNG AN DIE ERSTE BESETZUNG EINER STASI- ZENTRALE IN ERFURT - ANDREASSTRASSENTAG

Ansprachen Barbara Sengewald (Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.), Astrid Rothe-Beinlich (Bündnis 90/Die Grünen)

In Kooperation mit der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.



Norbert Sommer schilderte eindrücklich die Vorgänge, die zu seiner Verhaftung aus politischen Gründen in den 1950er Jahren führten.

17 JUN 2022
ERFURT — GBA

GEDENKVERANSTALTUNG ANLÄSSLICH DES VOLKSAUF- STANDES VOM 17. JUNI 1953

Begrüßung Dr. Jochen Voit (Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

Zeitzeugenbericht Norbert Sommer

Ansprachen Erika Korn (Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.) | Tina Beer (Thüringer Staatssekretärin für Kultur) | Andreas Bausewein (Oberbürgermeister der Stadt Erfurt) | Marion Walsmann (MdEP) | Gabriele Stötzer (Freiheit e.V.)

Lesung von Zeitzeug*innenberichten Lea-Marie Busch (Studentin)

Musik von Gerd Krambehr (Gesang und Gitarre), Frank Frai (Saxophon)

In Kooperation mit der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.

03 OKT 2022
ERFURT — GBA

ZEITZEUGEN*INNENTREFFEN ZUM TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT

Begrüßung Lorenz Pagés (Freiheit e.V.)

In Kooperation mit Freiheit e.V.

PREIS- VERLEIHUNGEN UND AUS- ZEICHNUNGEN



16 JUN 2022
BONN — GUSTAV-STRESEMANN-INSTITUT E.V.

KLAUS-MEHNERT-PREIS ZUR FÖRDERUNG JUNGER WISSEN- SCHAFTLER*INNEN

Auslober Deutsche Gesellschaft für Osteuropa-
kunde

Preisträgerin Katharina Schwinde (Stiftung Etters-
berg) für ihre Dissertation

»Eine Sache, die uns alle angeht!« *Gesellschaftliche
Initiative und Partizipation im russischen Denkmal-
schutz und der Denkmalpflege in den 1960er Jahren*

Sommer 2022
ERFURT — GBA

TATORT KULTUR 2022

Auslober Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thü-
ringen & LKJ Thüringen

Preisträgerinnen Fabienne Töpfer (Stiftung Etters-
berg) und Antonia Stenzel (Stasi-Unterlagen-Archiv
Erfurt) für ihren Podcast

»Aufräumen, aufziehen, aufbauen« - Ein Podcast
über das ambivalente Leben von Frauen in der DDR

Der Podcast ist abrufbar auf [spotify](#) und [podcast.de](#).

Für ihren Podcast zu »Frauen in der
DDR« wurden Antonia Stenzel (links)
und Fabienne Stötzer (Mitte) aus-
gezeichnet. Dr. Jochen Voit (rechts)
gratulierte herzlich.



Stolze Preisträger: Max Zarnojanczyk
(links) und Christian Hermann (rechts)
mit dem Karl-Wilhelm-Fricke-Preis

16 JUN 2022
BERLIN — BUNDESSTIFTUNG ZUR
AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR

KARL-WILHELM-FRICKE-PREIS 2022 IM BEREICH »NACHWUCHS« FÜR DEN PODCAST »HORCHPOST DDR«

Auslober Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-
Diktatur

Preisträger Max Zarnojanczyk (Stiftung Etters-
berg), Christian Hermann (Historiker)

Mitwirkende am Podcast Danielle Weisheit, Ma-
lina Weichert, Leah Noëmi Burgenmeister, Steven
Lange, Magdalena Dokter, Maria Kleinschmidt

Grußwort Claudia Roth (Staatsministerin für Kultur
und Medien)

Laudatio Judith Scholter (Journalistin)

Der Podcast ist abrufbar auf [spotify](#) und [podcast.de](#).



28 JUN 2022
ERFURT — GBA

19. SCHÜLER*INNEN WETTBEWERB DER STIFTUNG ETTERSBERG

IM SEMINARFACH »DIKTATURER-
FAHRUNG UND DEMOKRATISCHE
UMBRÜCHE IN DEUTSCHLAND
UND EUROPA«

Auslober Stiftung Ettersberg

Begrüßung Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

Grußwort Helmut Holter (Thüringer Minister für Bildung, Jugend und Sport)

Laudationes Frank Biewendt (Juryvorsitzender)

Jury Björn Bergold (Universität Magdeburg) | Frank Biewendt (Thillm) | Susanne Gölfert (ehem. Lehrerin am Ernst-Abbe-Gymnasium Eisenach) | Nele Heise (Universität Hamburg) | Dr. Steffi Hummel (Naumburg) | Prof. Dr. Christiane Kuller (Universität Erfurt) | Gudrun Müller (Goethegymnasium Weimar) | Hanno Müller (Thüringer Allgemeine) | Benedikt Otto (MDR) | Prof. Dr. Jörg Seiler (Universität Erfurt) | Gerlinde Sommer (Thüringische Landeszeitung)

Mit freundlicher Unterstützung durch die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, die das Preisgeld des 2. Platzes stifteten.

> siehe Bericht ab Seite 84

PREISTRÄGER*INNEN

1. PREIS

Untersuchung der Aktivität der Treuhand in ausgewählten Betrieben der Region Saalfeld-Rudolstadt mit dem Ziel der Dokumentation der Forschungsergebnisse in Form einer Ausstellung

Adel Aryayev, Elina Lippmann, Larissa Nicklaus, Leon Schwalbe (Heinrich-Böll-Gymnasium Saalfeld)

2. PREIS

Spezialschule für Musik der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar unter der Leitung von Siegfried Möckel (1965 bis 1981)

Alma Čermak, Marianne Fusenig, Tabea Ockert (Musikgymnasium Schloss Belvedere Weimar)

3. PREIS

Wie wurde das Menschenbild der allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeit an Kinder und Jugendliche in den Klassenstufen eins bis zehn durch Institutionen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems in der DDR vermittelt? Eine Untersuchung anhand qualitativer Experteninterviews

Ninja Ilmer, Naomi Rudolph, Kirsten Zeuner, Augustin Nebel (Jenaplan-Schule Jena)

SONDERPREISE

Jugendwerkhöfe und ihre Erziehungsmethoden in der DDR - ein vergessener Teil der deutschen Geschichte

Hannah Matthias, Nele Lindner, Luis Oberbeck, Clara Sophie Kunz (Goethegymnasium Weimar)

Erstellung eines digitalen Stadtrundgangs auf Grundlage der Aufarbeitung der Geschichte einiger Wohn- und Wirkungsstätten ehemaliger jüdischer Bürger unserer Heimatstadt Saalfeld

Leonie Hänsel, Hannah Heinert, Bruno Emil Pelz, Milli Wagner (Heinrich-Böll-Gymnasium Saalfeld)

Unsere Schule im Wandel der Zeit – Aufarbeitung der Geschichte des Heinrich Böll Gymnasiums, vorrangig der Entwicklungsphasen um 1989, mit dem Ziel unsere Schulgemeinschaft durch ein geeignetes Medium damit vertraut zu machen

Pauline Barten, Emelie Hansel, Joeline Thoma (Heinrich-Böll-Gymnasium Saalfeld)

Der Versuch einer neutralen Darstellung der DDR-Geschichte durch ein Theaterstück mit epischen Elementen

Laila Mathilda Seifert, Bixente Bräutigam (Freie Reformschule Ilmenau »Franz von Assisi«)

Die Stolpersteine für die Verfolgten und Ermordeten des Nationalsozialismus als Teil der Gedenk- und Erinnerungskultur in Pößneck sowie ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Karline Liebold, Lea Löser (Staatliches Gymnasium »Am Weißen Turm« Pößneck)

Die Gewinner*innen des ersten Preises! Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (links), Helmut Holter (2.v.l.) und Frank Biewendt (rechts) überreichten die Urkunden.



10. BÜRGERFEST DES THÜRINGER GESCHICHTS- VERBUNDES

Die Figurenspielerin Julia Raab zeigte, dass Aufarbeitung auch sehr »verspielt« sein kann.



Mahmoud Dabdoub erzählte Susann Reichenbach von seiner Ankunft als junger Mann in der DDR.

01 - 03 OKT 2022
ERFURT — GBA

DIE NEUVERMESSUNG DES 03. OKTOBER

10. Bürgerfest im Rahmen der offiziellen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Erfurt

Organisation Stiftung Ettersberg im Auftrag des Thüringer Geschichtsverbundes

Moderation des Bühnenprogramms Benedikt Frantz (Historiker)

Stand des Thüringer Geschichtsverbundes

Filmvorführungen DDR in zehn Minuten (MDR), Als die Hoffnung aufkam (Freiheit e.V.)

Das Programm wurde fast vollständig in Gebärden gedolmetscht.

Gefördert von der Staatskanzlei Thüringen, in Kooperation mit dem Tag der Deutschen Einheit in Thüringen und dem MDR

01. OKTOBER

Grußwort Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

Szenische Lesung DER SCHNITT | Vergessene Orte an der ehemaligen innerdeutschen Grenze (Janet Hesse, Autorin | Dirk Bunte, Musiker)

Podium A.C.A.D – All Cops are... Democrats? Polizei, Geschichte, Verantwortung

Teilnehmer*innen Georg Maier, Innenminister des Freistaats Thüringen | Felix Roth, KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora | Christoph Gruschwitz, Landesjugendvorsitzender der jungen Gruppe GdP Thüringen

Moderation Lars Sänger (MDR)

Bürgerforum Das Werden von Erinnerungen – Wie die DDR unser heutiges Bewusstsein prägt (Forschungsverbund »Diktaturerfahrung und Transformation«)

Film Solange sie noch Arme haben (Luisa Både, D 2019)

Podium Frank Karbstein (Künstler), Luisa Både (Regisseurin)

Moderation Franziska Hädicke (Amthordurchgang Gera)

Kinderprogramm Puppenspiel Das Traumfresserchen (Sabine Schramm)

Kreative Ecke Salea Rackwitz (Gestalterin)

Führungen im Haus und zu den *Orten der Friedlichen Revolution* in Erfurt



AKTIVITÄTEN

02. OKTOBER

Lesung Gedanken zum Feiertag (Micha Ebeling, Autor)

Podium Wir: Gedenkstätte für alle? Überlegungen zu inklusiver Geschichtsvermittlung

Teilnehmer*innen Laura Fiedler, Stiftung Ettersberg | Daniel Lange, Thea Jacob, ›kult-werk inklusiv‹ e.V. | Kerstin Rödiger Blinden und Sehbehindertenverband Thüringen e.V.

Moderation Dr. Christine Schoenmakers (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Figurenspiel »Seid bereit – Immer bereit« Jungsein in der DDR: Ein dokumentarfiktives Klassentreffen der vorletzten DDR-Generation (Julia Raab)

Podium Den Tag der Deutschen Einheit neu vermessen

Teilnehmer*innen Evelyn Zupke, Bundesbeauftragte für die Opfer der SED-Diktatur | Carsten Schneider, Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland | Boris Lochthofen, Direktor des MDR-Landesfunkhauses Thüringen | Lukas Rietzschel, Autor

Moderation Dr. Peter Wurschi (Thüringer Landesbeauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Vortrag DER SCHNITT | Schuld waren immer die anderen: Ost- und Westperspektiven auf das an der ehemaligen innerdeutschen Grenze liegende ehemalige KZ Ellrich-Juliuschütte, 1945-1989 (Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Direktor Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora)

Moderation Boris Lochthofen (Direktor des MDR-Landesfunkhauses Thüringen)

Kinderprogramm Puppenspiel Das Traumfresserchen (Sabine Schramm)

Kreative Ecke Salea Rackwitz (Gestalterin)

Führungen im Haus und zu den *Orten der Friedlichen Revolution* in Erfurt



Auf dem Podium kamen Evelyn Zupke (2.v.r.), Carsten Schneider (3.v.r.), Boris Lochthofen (rechts) und Lukas Rietzschel (links) miteinander über aktuelle Herausforderungen zum Tag der Deutschen Einheit ins Gespräch.

03. OKTOBER

Lesung Gedanken zum Feiertag (Micha Ebeling, Autor)

Gespräche Was haben DDR und Deutsche Einheit mit mir zu tun? Individuelle Perspektiven

Teilnehmer*innen Sonny Thet, kambodschanischer Musiker | Vũ Vân Pham, Verein für interkulturelle Arbeit, Jugendhilfe und Schule e.V. | Mahmoud Dabdoub, Fotograf

Moderation Susann Reichenbach (MDR)

Podium Zwischen Küchentisch und Geschichtsbuch – Vom Schweigen und Sprechen über die eigene Vergangenheit

Teilnehmer*innen Iris Pfaff, Geschichtslehrerin | Matthias Sengewald, Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. | Agnès Arp, Historikerin | Katharina Thoms, Journalistin

Moderation Steffen Grimberg (freier Journalist)

Führungen durch die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

STIPENDIAT*INNEN

STIPENDIENPROGRAMM DER STIFTUNG ETTERSBERG

Seit 2016 fördert die Stiftung Ettersberg Promotionsprojekte, die zur Erforschung europäischer Diktaturen beitragen. Wir tun das in Form von Vollstipendien für Nachwuchswissenschaftler*innen, die noch ganz am Anfang ihrer Promotion stehen und an einer Thüringer Universität zu einem Thema der europäischen Diktaturforschung promovieren. Wir vergeben aber auch Abschlussstipendien an Nachwuchswissenschaftler*innen, die an anderen europäischen Universitäten zu einem Thema der europäischen Diktaturforschung promovieren und auf den letzten Metern ihrer Arbeit noch Unterstützung benötigen.

Dr. Jochen Voit (links) besuchte mit Sopheaktra Tim und Seyha Keo Nürnberg.



PROMOTIONSSTIPENDIATIN

2020 – 2022
ERFURT — UNIVERSITÄT

Saskia Zweck »Bilder der ›Katastrophe‹. Die Bilder des Kriegsendes und ihre Nutzung im deutsch-deutschen Bildgedächtnis nach 1945«

JUN/JUL 2022
RUMÄNIEN — PITEȘTI PRISON MEMORIAL,
PITEȘTI

NOV/DEZ 2022
ERFURT — GBA

Thema Austausch in den Bereichen Bildungsarbeit und Geschichtsvermittlung

Beteiligte Personen Dr. Jochen Voit und Pascal Straßer (Stiftung Ettersberg), Catalina Bocanu und Andrei Zarvescu (Pitești Prison Memorial)

PROMOTIONSABSCHLUSS- STIPENDIATIN

OKT 2022 – MÄR 2023
BERLIN — TECHNISCHE UNIVERSITÄT

Kathrin Meißner »Stadtplanung als gesellschaftlicher Aushandlungsprozess! Anspruch und Alltagsrealität der DDR-Planungskultur am Beispiel Prenzlauer Berg 1971–1989«

**MEMORY-WORK FÜR GEFLÜCHTETE
AKTEUR*INNEN AUS RUSSLAND,
UKRAINE UND BELARUS DER BUNDES-
STIFTUNG ZUR AUFARBEITUNG DER
SED-DIKTATUR**

**MEMORY-WORK PROGRAMM DER
BUNDESSTIFTUNG ZUR AUFARBEITUNG
DER SED-DIKTATUR**

MAI - DEZ 2022
ERFURT — GBA
WEIMAR — STIFTUNG ETTERSBERG

26 JAN 2022 - 26 FEB 2022
KAMBOSCHA — TUOL SLENG GENOCIDE MUSE-
UM PHNOM PENH

Lilia Matveeva (Memorial Moskau)

Projekt Graphische Repräsentation gesellschaftlicher Verbrechen in der Sowjetunion

25 JUN - 21 JUL 2022
ERFURT — GBA

Thema Austausch in den Bereichen Bildungsarbeit, Archiv und Arbeit mit Zeitzeug*innen

OKT - DEZ 2022
WEIMAR — STIFTUNG ETTERSBERG

Iulia Reprintseva (Memorial Moskau)

Beteiligte Personen Judith Mayer und Lisa Ströer (Stiftung Ettersberg), Sopheaktra Tim und Seyha Keo (Tuol Sleng Genocide Museum Phnom Penh)

Projekt über den Moskauer Donskoe-Friedhof



BETEILIGUNG AN VERANSTALTUNGEN DRITTER



Konzentrierte Blicke und Gespräche beim Workshop zum Thema Gedenkstättenkompetenz

02 NOV 2021
ERFURT — GBA

VOLOS FÜHREN VOLOS

Eine Veranstaltung des Arbeitskreises Volontariat Mitteldeutschland

04/05 NOV 2021
ERFURT — GBA

GEDENKSTÄTTENKOMPETENZ – LERNEN AN UND MIT AUSSERSCHULISCHEN LERNORTEN

Auftaktworkshop

Ein Projekt des Bund für Bildung e.V., in Kooperation mit der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, dem Geschichtsort Villa ten Hompel, dem Stasi-Unterlagen-Archiv (Bundesarchiv), der Universität Münster und der Stiftung Berliner Mauer

Autobiografisch geprägt ist das Buch von Manja Präkels.



08 NOV 2021
WEIMAR — REITHAUS

ALS ICH MIT HITLER SCHNAPS-KIRSCHEN ASS LESUNG UND GESPRÄCH MIT MANJA PRÄKELS

Begrüßung & Moderation Dr. Anna Lux (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

In Kooperation mit den Forschungsverbänden »Das umstrittene Erbe von 1989« und »Diktaturerfahrung und Transformation«

13 NOV 2021
WEIMAR — JAKOBSKIRCHE

ZWISCHEN HELDEN UND OPFERN – DAS GEDENKEN AN KRIEGSTOTE IM WANDEL DER ZEIT

Begrüßung Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Etersberg)

Podium Moritz Bothe (Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Regionalgruppe Thüringen), Oberstleutnant Michael Weckbach (Bundeswehr Landeskommando Thüringen, Abteilung Informationsarbeit), Henrik Hug (Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Thüringen)

Moderation Dr. Justus H. Ulbricht (Dresden)

Im Rahmen des Tags der Geschichte des Weimarer Rendezvous mit der Geschichte

Die Teilnehmer*innen des Auftaktworkshops zum Thema Gedenkstättenkompetenz

03 DEZ 2021
HALLE — FRANCKESCHE STIFTUNGEN

NACHHALTIGKEIT IN ALLER MUNDE – STRATEGIEN UND PERSPEKTIVEN IM KULTURBETRIEB

Digitale Herbsttagung des Arbeitskreises Volontariat Mitteldeutschland

Eine Veranstaltung des AK Volontariat Mitteldeutschland in Kooperation mit den Franckeschen Stiftungen in Halle





AKTIVITÄTEN

12 DEZ 2021
ERFURT — GBA

ALS DIE HOFFNUNG AUFKAM...

Ein Film von Freiheit e.V.

Begrüßung Lorenz Pagés (Freiheit e.V.)

Grußwort Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

Eine Veranstaltung von Freiheit e.V.



Raus aus dem Elfenbeinturm - aber wie? Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller formulierte die Aufforderung an die Wissenschaft und nahm die Medien in die Pflicht.

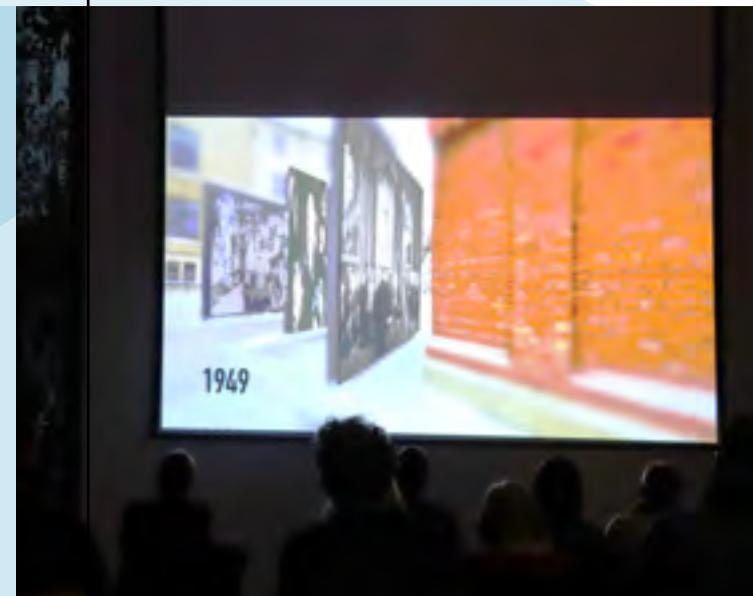
22 APR 2022
JENA — THÜRINGER LANDTAG

2. FORUM DES BMBF-FORSCHUNGSVERBUNDES ›DIKTATURERFAHRUNG UND TRANSFORMATION‹

»Alles falsch oder viel zu kompliziert? Wege der Vermittlung von ostdeutscher Geschichte in der Öffentlichkeit – Ein Austausch zwischen Wissenschaft und Medien«

Eine Veranstaltung des BMBF-Forschungsverbundes ›Diktaturerfahrung und Transformation. Biographische Verarbeitungen und gesellschaftliche Repräsentationen in Ostdeutschland seit den 1970er Jahren‹

Wie kommen wissenschaftliche Ergebnisse in die Medien? Ein spannender Austausch fand dazu im Thüringer Landtag statt.



Ein Ausschnitt aus dem Film von Freiheit e.V.

18 APR 2022
SUHL — RINGBERGHOTEL

14. GESCHICHTSMESSE: DEMOKRATIE UNTER DRUCK. FREIHEIT, PROTEST UND EXTREMISMUS IN EUROPA NACH 1989/90

EINFÜHRUNGSVORTRAG UND GESPRÄCH
Die Grenzen der Freiheit und der Schutz der Freiheit: Freiheitsvorstellungen und Freiheitsrechte in historischer Perspektive

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Stiftung Ettersberg

Moderation Harald Asel (rbb Inforadio)

PODIUM

Die Grenzen der Demokratie. Freiheit und Protest im vereinten Deutschland

Dr. Nancy Aris, Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur | Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Stiftung Ettersberg | Christine Lieberknecht, Thüringer Ministerpräsidentin a.D. | Bodo Ramelow, Ministerpräsident des Freistaats Thüringen

Moderation Harald Asel, rbb Inforadio

PODIUM

Neue Formen der Vermittlung von Geschichte an junge Zielgruppen – Online-Formate, Social Media, Games

Judith Mayer, Stiftung Ettersberg | Anja Neubert, Universität Leipzig | Dr. Nico Nolden, Universität Hannover | Leonie Schöler, Journalistin

Moderation Miriam Menzel (KOOPERATIVE BERLIN)

VORTRAG

Händedruck und rote Fahne. Eine neue Sonderausstellung und die Frage: Wie kuratieren wir SED-Geschichte 75 Jahre nach Gründung der Partei?

Dr. Jochen Voit, Stiftung Ettersberg

Eine Veranstaltung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

07/08 APR 2022
FRANKFURT AM MAIN —
BUNDESVOLONTARIATSTAGUNG 2022

NACHHALTIGE MUSEEN DER ZUKUNFT GEGENWART – ABER WIE?

Eine Veranstaltung des Deutschen Museumsbundes





AKTIVITÄTEN



19/20 MAI 2022
TEISTUNGEN —
GRENZLANDMUSEUM EICHSFELD E.V

KONFERENZ 1952 – DIE GRENZ- ABRIEGELUNG UND DAS GETEILTE DEUTSCHLAND

*Eine Veranstaltung des Grenzlandmuseums Eichs-
feld e.V.*

17 JUN 2022
ERFURT — GBA

17. JUNI 1953

Begrüßung Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung
Ettersberg)

Moderation Birgit Pommer (Präsidentin des Thürin-
ger Landtags) | Bodo Ramelow (Thüringer Minister-
präsident) | Dr. Peter Wurschi (Thüringer Landes-
beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Gespräch Norbert Sommer (Zeitzeuge), Matthias
Wanitschke (Mitarbeiter beim Thüringer Landes-
beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

*In Kooperation mit dem Thüringer Landtag und
dem Thüringer Landesbeauftragten für die Aufar-
beitung der SED-Diktatur*

Das offizielle Gedenken des Thüringer Landtags und des
Thüringer Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der
SED-Diktatur am 17. Juni

08 MAI 2022
ERFURT — GBA

GOLD STATT BRAUN

*Eine Aktion der Ständigen Kulturvertretung Erfurt,
DIE VIELEN Erfurt und des Kunsthaus Erfurt*

13 MAI 2022
ERFURT — GBA

LANGE NACHT DER MUSEEN

Filmvorführungen aus der ›Leipzig-Reihe‹ (Andreas
Voigt, Regisseur), Alfred (DDR 1986), Leipzig im
Herbst (DDR 1989), Letztes Jahr Titanic (D 1993),
Große weite Welt (D 1997)

Zeitzeug*innen-Führungen

Eine Kooperation mit Freiheit e.V.

Gold statt braun! Jedes Jahr am 08. Mai
verwandelt sich Erfurt um gegen Rassismus
und Faschismus ein Zeichen zu setzen.



04/05 JUL 2022
WEIMAR —

QUARTIER DER MODERNE. VERMITTLUNG AMBIVALENTER TOPOGRAPHIEN.

Fachtagung zu bildungs- und vermittlungsprakti-
schen Perspektiven auf den öffentlichen (Stadt-)
Raum und seine politischen Dimensionen

*Eine Veranstaltung der Bundeszentrale für Politi-
sche Bildung, der Klassik Stiftung Weimar, der EJBW
Weimar, der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald
und Mittelbau-Dora und der Stiftung Ettersberg*

09 JUL 2022
ERFURT — GBA

ALS DIE HOFFNUNG AUFKAM... EIN FILM VON FREIHEIT E.V.

Begrüßung Lorenz Pagés (Freiheit e.V.)

Grußwort Kathrin Schwarz (Stiftung Ettersberg)

Eine Veranstaltung von Freiheit e.V.

29 AUG 2022
WEIMAR — DEUTSCHES NATIONALTHEATER

ERINNERUNG ALS WAFFE? ÜBER DIE FOLGEN VON KRIEG, REPRES- SION UND DER STAATLICHEN ZERSCHLAGUNG DER KRITISCHEN ERINNERUNGSKULTUR IN RUSS- LAND

Podium Irina Scherbakowa (Memorial Russland),
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer (FSU Jena)

Moderation Prof. em. Dr. Volkhart Knigge

Eine Veranstaltung des DNT Weimar

05 SEP 2022
BERLIN — BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

WORKSHOP: NEUE PERSPEKTIVEN AUF HISTORISCH-POLITISCHE BILDUNG IN EHEMALIGEN GE- FÄNGNISSEN

Podium Judith Mayer (Stiftung Ettersberg) | Mar-
tina Staats (IVA Wolfenbüttel) | Dr. Gerhard Sälter
(Stiftung Berliner Mauer) | Silke Klewin (Stiftung
Sächsische Gedenkstätten)

*Eine Veranstaltung der Bundesstiftung Aufarbei-
tung*



Irina Scherbakowa (Mitte) im Gespräch
mit Prof. Dr. Joachim von Puttkamer
(rechts) und Prof. Dr. Volhard Knigge
(links) im DNT Weimar.



AKTIVITÄTEN

22 SEP 2022
ERFURT — GBA

KONFERENZ AFRICA AND THE GLOBAL COLD WAR III

Eine Veranstaltung der Universität Erfurt und der Mekelle University in Äthiopien

13 OKT 2022
ERFURT — GBA

LOYAL UM JEDEN PREIS ›LINIENTREUE DISSIDENTEN‹ IM SOZIALISMUS LESUNG UND GESPRÄCH MIT SONIA COMBE

Begrüßung Alexander Walther (Forschungsverbund ›Diktaturerfahrung und Transformation‹)

Moderation Dr. Agnès Arp (Universität Erfurt)

Eine Veranstaltung des Forschungsverbunds ›Diktaturerfahrung und Transformation‹ und der Oral-History-Forschungsstelle (Universität Erfurt)

31 OKT 2022
WEIMAR — HERDERPLATZ

REIßT DIE MAUERN IN DEN KÖPFEN UND AUF DEN STRASSEN EIN!

Vortrag Lisa Ströer (Stiftung Ettersberg)

Im Rahmen des Weimarer Rendezvous mit der Geschichte

31 OKT 2022
WEIMAR — HERDERPLATZ

KRAUß IN WEIMAR

Töpfer-Workshop

Leitung Lisa Ströer (Stiftung Ettersberg), Frank Steenbeck (Künstler)

In Kooperation mit der Weimarer Mal- und Zeichenschule im Rahmen des Weimarer Rendezvous mit der Geschichte



Über linientreue Dissidenten im Sozialismus sprachen Sonia Combe (Mitte) sowie Dr. Agnès Arp (rechts) und Alexander Walther (links).



Beim Workshop ›Krauß in Weimar‹ durften die Teilnehmenden Fliesen bemalen.

UNIVERSITÄRE LEHRE UND AUSWÄRTIGE VORTRÄGE

Im Rahmen des Hauptseminars zu historischen Orten in der DDR besuchten die Student*innen aus Münster und Jena unter anderem den Campus für Demokratie der ehemaligen Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit in Berlin.



UNIVERSITÄRE LEHRE

PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER

WINTERSEMESTER 2021/22
JENA — FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT

Grundkurs Geschichte 19./20. Jahrhundert

Oberseminar

Zeitgeschichtliches Kolloquium (Mitveranstalter)

SOMMERSEMESTER 2022
JENA — FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT

Hauptseminar ›Historische Orte der DDR: Theoretische Zugänge und didaktische Potentiale von Gedenkstätten und Lernorten zur DDR-Geschichte‹ (gemeinsam mit Judith Mayer)

Grundkurs Geschichte 19./20. Jahrhundert

Oberseminar

Zeitgeschichtliches Kolloquium (Mitveranstalter)

JUDITH MAYER

SOMMERSEMESTER 2022
JENA — FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT

Hauptseminar ›Historische Orte der DDR: Theoretische Zugänge und didaktische Potentiale von Gedenkstätten und Lernorten zur DDR-Geschichte‹ (gemeinsam mit Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller)

DR. JOCHEN VOIT

WINTERSEMESTER 2021/22
ERFURT — UNIVERSITÄT

Seminar Politischer Protest und Polizeigewalt in der BRD und DDR 1949–1989 – eine Ausstellungsvorbereitung

DR. CHRISTIAN WERKMEISTER

WINTERSEMESTER 2021/22
JENA — FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT

Seminar ›Schild und Schwert der Partei‹: Das Ministerium für Staatssicherheit der DDR



AUSWÄRTIGE VORTRÄGE

DANIELA FRÖLICH

12 JUL 2022

JENA — CHRISTLICHES GYMNASIUM JENA

Projektpräsentation des Schüler*innen Wettbewerbs der Stiftung Ettersberg sowie der Bildungsarbeit der Gedenkstätte Andreasstraße (gemeinsam mit Judith Mayer)

PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER

28 APR 2022

SUHL — GESCHICHTSMESSE

Die Grenzen der Freiheit und der Schutz der Freiheit: Freiheitsvorstellungen und Freiheitsrechte in historischer Perspektive

Einführungsvortrag mit anschließender Diskussion auf der Geschichtsmesse der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

15 JUL 2022

JENA — FSU

Akademische Ehrungen im Nationalsozialismus: Die Philosophische Fakultät

im Rahmen der Tagung Akademische Ehrungen an der Universität Jena im Kontext des Nationalsozialismus: Über den Umgang mit Ehrenpromotionen und akademischen Ehrenbürgerschaften im Kontext des Nationalsozialismus

24 SEP 2022

HAMBURG — LANDESINSTITUT FÜR LEHRERBILDUNG UND SCHULENTWICKLUNG

Die Umbruchszeit nach 1989/90 in Deutschland und Ostmitteleuropa: Anknüpfungspunkte für den Schulunterricht, auf der Lehrerfortbildung »Eine Generation wiedervereinigt!? Deutsch-deutsche Geschichte unterrichten«.

SARAH KUNTE

24 AUG 2022

WEIMAR —

Vortrag Nachgeschichte nationalsozialistischer Konzentrationslager 1945 bis heute – Ein historischer Abriss unter besonderer Berücksichtigung des ehemaligen KZ Buchenwald für das Bildungswerk des Deutschen Bundeswehrverbandes e.V.

MARIE MOHNHAUPT

24 NOV 2021

ONLINE —

»Ein Online-Modul für die Andreasstraße. Eine Gedenk- und Bildungsstätte digital denken«

Werkstattgespräche des BMBF-Forschungsverbund »Landschaften der Verfolgung«

KATHARINA SCHWINDE

08 JUL 2022

ZÜRICH — ETH

Vortrag Monument Protection and Promotion of Architectural Monuments in the Solovetsky Forced Labour Camp 1920–1939

Vortrag im Rahmen des Internationalen Workshops Restoration and Promotion of Architectural Monuments in Central and Eastern Europe in the 19th and First Half of 20th Centuries vom 07. – 08. Juli 2022 an der ETH Zürich

DR. JOCHEN VOIT

01 APR 2022

KREISAU —

19. Ost-West-Europäisches Gedenkstättenreffen

Vortrag Geschichtsvermittlung mit Graphic Novels in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt

DR. CHRISTIAN WERKMEISTER

13 SEP 2022

GOSLAR — BILDUNGSHAUS ZEPPELIN UND STEINBERG

Vortrag Medien in der Diktatur – Das Beispiel DDR



Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller sprach vor Lehrer*innen in Hamburg über »1989« im Schulunterricht.

PUBLIKATIONEN



NEU- ERSCHEINUNGEN

Dr. Bertram Triebel (links) und Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (rechts) mit ihrer Publikation ›Gesellschaft als staatliche Veranstaltung‹



MONOGRAFIEN & SAMMELBÄNDE

JÖRG GANZENMÜLLER/BERTRAM TRIEBEL (HRSG.) Gesellschaft als staatliche Veranstaltung. Orte politischer und kultureller Partizipation in der DDR. Köln/Wien 2022.

Darin: **Jörg Ganzenmüller/Bertram Triebel** Einleitung, S. 7–16.

Jörg Ganzenmüller Herrschaft, Partizipation und Vergemeinschaftung. Perspektiven einer Gesellschaftsgeschichte der DDR, S. 17–40.

JÖRG GANZENMÜLLER/FRANZ-JOSEF SCHLICHTING (HRSG.) Die DDR und der globale Süden. Zwischen ›Internationaler Solidarität‹, wirtschaftlicher Zusammenarbeit und Auslandsspionage, Weimar 2022.

ULRICH KNEISE/CHRISTIAN WERKMEISTER (HRSG.) REPORTerTAGE: Peter Leske. Halle 2021.

Darin: **Christian Werkmeister** »Das Bild ist nicht von mir« – Zum Bildreporter Peter Leske, S. 6–10.

AUFSÄTZE

CHRISTIAN WERKMEISTER »a society that is sinking even deeper into a state of chronic alcohol poisoning.« Medical and moral treatment of alcoholics in the late Soviet Union, in: Waltraud Ernst/Thomas Müller (Hrsg.): Alcohol, Psychiatry and Society: Comparative and Transnational Perspectives, C. 1700–1990s (Social Histories of medicine Series, 51). Manchester 2022.

CHRISTIAN WERKMEISTER Die ukrainischen sozialen Medien im Ukraine-Krieg. Das Beispiel Telegram. In: H-und-G.info (<http://h-und-g.info/texte-zu-ukraine/christian-werkmeister>).

PASCAL STRASSER Bundesvolontariatstagung 2022 – Nachhaltige Museen in der Zukunft Gegenwart – aber wie? In: Bulletin Deutscher Museumsverbund 3 (2022), S. 44f.



DIE DDR UND DER GLOBALE SÜDEN
ZWISCHEN ›INTERNATIONALER SOLIDARITÄT‹,
WIRTSCHAFTLICHER
ZUSAMMENARBEIT UND
AUSLANDSSPIONAGE

JÖRG GANZENMÜLLER
FRANZ-JOSEF SCHLICHTING (HRSG.)

17

Neuerscheinungen der Stiftung
Ettersberg 2022

NACHGEZÄHLT UND NACHGEFRAGT

16 Veranstaltungen
mit insgesamt
434 Gästen

23.8.22
War mit Oma und Opa
hier. War sehr schön und
informativ



182 Führungen

29.381
BESUCHER*INNEN
INSGESAMT

Hört Jede Stimme an, ob
Groß oder klein

Die Sichtweise des
anderen zulassen
sehen + sich interessieren
Denken. Nicht urteilen.

The most informative
Museum about the DDR
I have been to.
Dove, Scotland!
11/11/22

die Geschichte
wird hier so greifbar
und lebendig dargestellt...
Wahnsinn!!

Der 03.10.22
war der
besucherstärkste Tag

119
AUSLÄNDISCHE
GÄSTE

Свобода - це повітря.
Найнеобхідніша
передумова існування.
Юрій Андрухович

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Stiftung Ettersberg

Europäische Diktaturforschung
Aufarbeitung der SED-Diktatur
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße
vertreten durch Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

Jenaer Straße 4 | 99425 Weimar
T +49 (0)3643 4975-0 | F +49 (0)3643 4975-22
weimar@stiftung-ettersberg.de
www.stiftung-ettersberg.de



TEXTE

Stiftung Ettersberg
(sofern an entsprechender Stelle nicht anders
angegeben)

REDAKTION

Katharina Schwinde, Kathrin Schwarz

LEKTORAT

Sarah Kunte, Anna Katharina Brauckman

KONZEPTION UND GESTALTUNG

Anita Grabovac | www.anitagrabovac.com

DRUCK

Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar

ERSCHEINUNGSORT UND -JAHR

Weimar 2023

BILD- UND NUTZUNGSRECHTE

Alle Bild- und Nutzungsrechte liegen bei der Stiftung Ettersberg, sofern nicht anders vermerkt: S. 03 (Mitte rechts) Klassik Stiftung Weimar | S. 03 (rechts oben), 06, 34/35, 36/37, 41, 49, 56, 59, 64/65, 67, 102/103, 120, 122/123, 152 Stiftung Ettersberg, Norman Hera | S. 10/11 Thüringer Staatskanzlei | S. 12/13 Thüringer Staatskanzlei, Fotograf: Jacob Schröter | S. 17 (rechts) Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) | S. 27 Stiftung Ettersberg, Claus Bach | S. 29 Stiftung Ettersberg, Maik Schuck | S. 32 Stiftung Ettersberg, Anita Grabovac | S. 43 Prof. Dr. Günther Heydemann (privat) | Prof. Dr. Harald Biermann (privat) | Prof. Dr. Stefanie Middendorf, Fotograf: Jens Meyer | Dr. Annemarie Susan Frisch (privat) | Prof. Dr. Malte Rolf (privat) | Prof. Dr. Alexander Thumfart, Fotograf: Hamish John Appleby | Prof. Dr. Dorothee Wierling, Fotograf: Bertold Fabricius | S. 46 Stiftung Ettersberg, Jürgen Scheere | S. 50–53 Stiftung Ettersberg, Kathrin Schwarz | S. 78/79 Dr. Anke Geier | S. 81/82, 136 Jochen Voit (privat) | S. 83 Pascal Straßer (privat) | S. 93 Stiftung Ettersberg, Silke Wilden | S. 95 mobyDOK | S. 110 Eolomea offizielles DVD-Plakat | S. 117 EJBW Weimar | S. 140/141 FVB - Diktaturerfahrung + Transformation, Fotograf: Henry Sowinski | S. 149 Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

